

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelvertriebs- Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Bloß monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telefon Nr. 63.

Polser Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagsnummer im Laufe des Vormittags. Abonnements und Ankündigungen (Inserate) nehmen entgegen:

die Geschäftsstelle uneres Plattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei M. Clapis (J. Krumpotie) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen C. Mahler und E. Schmidt sowie alle größeren Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Polser, Sonntag, 29. April 1906.

= Nr. 194. =

Drahtnachrichten.

Maiavancement im k. u. k. Heere.

Wien, 28. April. Das „Militär-Berordnungsblatt“ publiziert: Der Kaiser ernannte zum General der Kavallerie den F.-M.-L. Josef Gaudernack von Nis-Demeter; zu Feldmarschallleutnants die Generalmajore Emanuel v. Balas, Moriz Joh. v. Honneburg-Lengsfeld, Emil Suchart, Bruno Kletler, Adalbert Wojtek, Heinrich Kupprecht, General-Biomedizininspektor Alfred Erlen v. Bruzel, Julius Keltzcha, Johann Terkulja, Josef Tappener, Heinrich Erlen v. Kulich, Josef Geipel. Ferner wurden ernannt zu Obersten im Generalstabskorps 6, in den Fußtruppen 18, Kavallerie 5, Feldartillerie 5, Armeestand 4 Oberstleutenants; zu Oberstleutenants im Generalstabskorps 10, im Geniestabe 6, Fußtruppen 34, Kavallerie 8, Feldartillerie 6, Festungsartillerie 2, Traintruppen 2 Majore; zu Majoren im Generalstabskorps 21, Fußtruppen 50, Kavallerie 9, Feldartillerie 19, Festungsartillerie 4, Traintruppen 7 Hauptleute bzw. Rittmeister I. Klasse. Weiters wurden ernannt im Generalstabskorps 19 Hauptleute I. Klasse, im Geniestab 14; in den Fußtruppen 126 Hauptleute I. Klasse, 166 Hauptleute II. Klasse, 220 Oberleutenants, 256 Leutenants; in der Kavallerie 24 Rittmeister I. Klasse, 25 Rittmeister II. Klasse, 52 Oberleutenants, 5 Leutenants; in der Feldartillerie 18 Hauptleute I. Klasse, 47 Hauptleute II. Klasse, 26 Oberleutenants, 13 Leutenants; in der Festungsartillerie 7 Hauptleute I. Klasse, 14 Hauptleute II. Klasse, 5 Oberleutenants, 3 Leutenants; in den Traintruppen 7 Rittmeister I. Klasse, 8 Rittmeister II. Klasse, 2 Oberleutenants, und 1 Leutnant.

Z. M. S. Kaiser Franz Josef I.

Wien, 28. April. Laut telegraphischer Nachricht ist Z. M. S. Kaiser Franz Josef I. am 26. April in Chiulian eingelaufen. Abfahrt am 28. April nach Hanking. An Bord alles wohl.

Ungarn.

Budapest, 28. April. (R.-B.) Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung des ehemaligen Abgeordneten und Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, Franz Polgar, zum Staatssekretär im Honvedministerium.

Budapest, 28. April. (R.-B.) „Pesti Hirlap“ meldet: Für die Würde des Präsidenten des Mag-

natenhauses ist Konrad von Szell in Aussicht genommen. Das genannte Blatt publiziert ferner, daß der Graner Domherr Johann Esernosh zum Bischof von Szatmar vorgeschlagen wurde.

Minister v. Budde †

Berlin, 28. April. Der Minister für öffentliche Arbeiten v. Budde ist heute früh gestorben.

Erdbeben im Voigtlande.

Aldorf (Sachsen), 28. April. (R.-B.) Gestern und heute wurden in mehreren voigtländischen Grenzorten vier Erdstöße verspürt, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Die Bevölkerung fühlt sich unruhig.

Die Mailänder Ausstellung.

Mailand, 28. April. Die Stadt ist beslaggt. Es herrscht lebhaftes Treiben. Um 9.20 vormittags verließen der König und die Königin mit Gefolge das königliche Palais, um sich zur Eröffnung der Ausstellung zu begeben. Auf dem Wege, den das Königspaar nahm, bildeten Truppen Spalier. Die hohen Herrschaften wurden vom Publikum lebhaft akklamiert. Am Eingange zum Ausstellungspalast wurde das Königspaar von den Ministern, den Präsidenten des Senats und der Kammer als auch von zahlreichen Senatoren und Deputierten empfangen. Das Wetter ist schön.

Mailand, 28. April. (R.-B.) Nachdem der Ausstellungspräsident Senator Mangilli das Königspaar begrüßt hatte, begaben sich der König und die Königin sowie andere Persönlichkeiten in den Festsaal. Hier hielt Sindaco Ponti eine Ansprache, in welcher er unter Beifall in warmer Weise die Repräsentanten aller auf der Ausstellung vertretenen Völker begrüßte. Hierauf hielt der Handelsminister eine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß dieses Fest der menschlichen Solidarität, in Mailand, dem Zentrum des ökonomischen Lebens in Italien, vor sich gehe. Im Namen des Königs erklärte er hierauf die Ausstellung für eröffnet. (Lebhafter Beifall.)

Mailand, 28. April. Das Königspaar und die hohen Persönlichkeiten verließen um 10 Uhr, nachdem sie den Präsidenten der Ausstellung zum glänzenden Gelingen des Werkes beglückwünscht hatten, unter enthusiastischen Zurufen einer ungeheuren Menschenmenge die Ausstellung.

Das englische Maltageschwader.

London, 28. April. Wie „Daily Tribune“ aus

Malta meldet, erhielt das dortige Geschwader den Befehl, sich bereit zu halten, um nach Empfang von Instruktionen in See zu gehen. „Daily Mail“ meldet aus Port Said, daß die türkischen Truppen El Arisch besetzt hätten.

Untergang eines Schiffes.

Singapore, 28. April. (R.-B.) Das auf der Fahrt nach Odessa befindliche russische Transportschiff „Fehershan“ mit 3000 Russen an Bord, stieß mit dem Dampfer „Bentong“ in der Malakkastraße zusammen. Der „Bentong“ sank. Man glaubt, daß 30 Chinesen ertrunken sind. Das Schiff „Fehershan“ nahm 71 und ein anderes Schiff die anderen Leute auf. „Fehershan“ traf in Singapore mit Wasser angefüllten Vorräumen ein. Europäer kamen bei dem Zusammenstoß nicht ums Leben.

Ausstände.

Genève, 28. April. (R.-B.) Sämtliche Arbeitervereinigungen beschlossen, am 1. Mai zu feiern.

Paris, 28. April. (R.-B.) Die Lithographen und Schneidergehilfen beschlossen, vom 1. Mai an in den Ausstand zu treten.

Toulon, 28. April. (R.-B.) Die Arbeiter der Beleuchtungsanlagen traten in den Ausstand.

Toulon, 28. April. (R.-B.) Das unabhängige Syndikat der Hafnarbeiter fordert die Arbeiter auf, am 1. Mai zu arbeiten. Der Verband der Staatsbediensteten ist jedoch für die Einstellung der Arbeit.

Rußland.

Lubin, 27. April. (Petersb. Tel.-Ag.) In Lubin wurde gestern abends der Chef der Gendarmerieverwaltung, Oberstleutnant Pujol, ermordet. Der Täter entkam.

Petersburg, 28. April. (R.-B.) Rechtsanwalt Margoline erhielt aus Berlin ein Schreiben von Frauenhand mit augenscheinlich verstellter Handschrift, ferner 1300 Rubel, die Brieftasche Gapon's und den Schlüssel für die Stahlkammer im Credite Lyonnaise mit der Bitte, nach Vorschrift zu handeln. Margoline hatte aber keine Vorschriften erhalten. Die Brieftasche enthielt eine von einer Person, deren Name mit W. beginnt, unterzeichnete, vom 18. d. M. datierte Quittung. Es war dies der letzte Tag, an dem Gapon gesehen wurde.

Petersburg, 28. April. (R.-B.) Gestern fanden in 19 Provinzen und 9 Städten, darunter auch in Petersburg und Moskau, die Wahlen für die Reichs-

Feuilleton.

Die Leichenschuhe.

A. B.

(Nachdruck verboten.)

Der pensionierte Rechnungsrat Knicker war stadtbekannt wegen seiner übertriebenen Sparsamkeit. Obwohl er von seinem Vater, der gleich ihm ein Feind des Geldausgebens war, ein recht nettes Vermögen geerbt hatte, ließ er sich von niemandem daran hindern, nur von der Hälfte seiner bescheidenen Pension zu leben und die andere Hälfte samt den Interessen des väterlichen Erbteiles gewissenhaft auf die Seite zu legen.

Jetzt, meinte er, mache ihm das Sparen erst eine Freude, wo er sein eigenes Geld zu dem von seinem Vater erhaltenen legen könne, jetzt gebe es auch bedeutend besser aus und habe das Geld sammeln erst eine Berechtigung, auch müsse er aus Pietät für seinen guten Vater sparen.

Frug ihn dann einmal ein indiskreter Freund, für wen er denn eigentlich spare, da er, zwei leichtsinnige Neffen abgerechnet, keinerlei Verwandte besitze und man unmöglich annehmen könne, er lege mühsam durch Jahrzehnte eine rote Banknote auf die blaue, damit die beiden Neffen nach seinem längst erwartetem Ableben das Blaue und das Rote in wenigen Monaten verbüßeln könnten.

Knicker erwiderte dann stets, er denke vorderhand keineswegs ans Sterben und er wolle sein Geld selbst in seinen alten Tagen ausbrauchen, seine Neffen aber würden niemals in die Lage kommen, das Lang-

erparte zu verprassen, eher werfe er sein Geld am Sterbebette auf die Straße.

Selbstverständlich war des Rechnungsrats Wohnung und Lebensweise so einfach als möglich.

Bedürfnisse hatte er keine und wenn ja einmal in seinem Innern ein bescheidener Wunsch nach irgend einem Dinge auftauchte, dann brauchte er sich nur vorzurechnen, daß er Geld dafür auslegen müsse und der Wunsch erlosch sofort.

Nun hatte sich aber in der Stadt das Gerücht verbreitet, Se. Hoheit der Landesfürst beabsichtige, eine größere Anzahl verdienter Männer auszuzeichnen und Knickers Name wurde verschiedentlich genannt.

Tatsächlich traf Se. Hoheit wenige Tage später mit dem Hofsonderzuge ein und am nächsten Morgen schon waren viele hervorragende Persönlichkeiten zur Audienz befohlen.

Der pensionierte Rechnungsrat war auch darunter.

Also war es doch wahr, was man allgemein behauptete, man wolle Knicker, der das Muster eines pflichttreuen Beamten gewesen, mit einem Streifen Ordensband dafür entschädigen, daß er, um einem jüngeren Protektionskinde Platz zu schaffen, plötzlich um seine Pensionierung einreichen mußte.

Es hieß nunmehr, die Toilette für die morgige Audienz in Ordnung bringen. Das war aber keine Kleinigkeit.

Mit dem obligaten Frackzuge ging es noch zur Not, den hatte er einmal von einem Nachlasse um ein Spottgeld erstanden und seither sorgsam verwahrt. Damals hätte er bei seiner Hochzeit eine Rolle spielen sollen. Da aber die Heirat wegen ein paar hundert Gulden, welche die Auserwählte zu wenig hatte, ins-

Wasser fiel und Knicker den Anzug nicht auch ins Wasser warf, war er in seinem Besitze geblieben.

Einen Zylinderhut ließ er sich bei einem alten Freunde aus, nur mit der Beschuhung hatte es seine Schwierigkeit.

Zweifellos konnte er nur mit Lackschuhen bei der Audienz erscheinen. Wo sollte er aber Lackschuhe hernehmen?

Seit langer Zeit trug Knicker wegen seiner empfindlichen Füße Filzschuhe.

Durch das Tragen dieser komoden Schuhe waren seine Füße förmlich aus dem Leim gegangen und normale Schuhe verursachten ihm sofort Schmerz.

Es blieb ihm daher nichts anderes übrig, als entsprechend weite Lackstiefel ausfindig zu machen und — was das Unangenehme war — anzuschaffen.

Als er ein größeres Schuhwarengeschäft betrat, erfuhr er zu seinem nicht geringen Schrecken, daß unter neun Gulden keine Lackschuhe zu haben seien.

Knicker verschlug diese Nachricht beinahe die Stimme.

Neun Gulden für eine Audienz von fünf Minuten! Eher leistete er auf die Auszeichnung Verzicht.

Bald hatte er die ganze Stadt abgegangen und in jedem Schuhladen Nachfrage gehalten. Aber überall bekam er die gleiche unwillkommene Auskunft; an einem Orte verlangte man sogar elf Gulden.

Nun versuchte er sein Glück noch in der Altstadt bei den Trödlern. Hier gab es zwar bedeutend billigere Sorten, er hätte sogar zwei Paar Lackschuhe um neun Gulden bekommen, aber sie waren alle viel zu eng.

Schon wollte er in seine Wohnung zurückkehren und überlegte, ob er sich nicht mit Krankheit entschuldigen

duma statt. Gewählt wurden 63 Deputierte, von welchen 9 dem Zentrum und 42 der Linken angehören. Die Parteirichtung von 12 Gewählten ist unbestimmt. Die Wahlen in Petersburg und Moskau fielen zu gunsten der Linken aus.

Petersburg, 28. April. (Petersb. Tel.-Ag.) Die für die Stadt Petersburg und Moskau gewählten Dumamitglieder gehören sämtlich der konstitutionell-demokratischen Partei an.

Eine Erklärung Japans.

Tokio, 28. April. Gegenüber den kürzlich in ausländischen Blättern enthaltenen Gerüchten, als ob Japan den Friedensvertrag von Portsmouth nur als einen Waffenstillstand betrachte, um Rußland definitiv von der Küste zurückzuwerfen und selbst die Vorherrschaft in Ostasien zu erringen, wird ein für allemal amtlich erklärt, daß solche Gerüchte nichts als Fiktionen gegenüber Japan seien. Nachdem der Frieden jetzt wieder hergestellt ist, hegt Japan keinen anderen Wunsch, als den Frieden in Ostasien zu befestigen und mit allen Nationen in andauernder Freundschaft zu leben.

Uyoddampfer.

Triest, 28. April. (R.-V.) Abgegangen: „Doro-tea“ am 27. d. von Genua nach Bernambucco.

Wien, 28. April. (R.-V.) Das „Fremden-Blatt“ schreibt: Ein Prager Blatt bringt eine Darstellung, wonach der österreichische Ministerpräsident sich gegen die Abhaltung der Delegationen im Monat Juni ausgesprochen hätte. Diese Darstellung entspricht, wie wir auf das bestimmteste versichern können, durchaus nicht den Tatsachen. Es ist im Gegenteil richtig, daß auch Freiherr von Gautschi die Auffassung vertreten hat, es sei wünschenswert, die Delegationen bereits im Monat Juni einzuberufen. Die Haltlosigkeit der Behauptung des Prager Blattes geht übrigens auch daraus hervor, daß die Delegationen sich diesmal in Wien versammeln werden, daher eine gleichzeitige Tagung des Reichsrates zulässig ist.

Wien, 28. April. (R.-V.) In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Allgemeinen Verlehrsbank wurde beschlossen, vom Reingewinn per 852.255 Kronen eine Dividende von 18 Kronen per Aktie ab 1. Mai zu verteilen; weiters wurde dem Verwaltungsrate die Ermächtigung erteilt, im Laufe eines Geschäftsjahres eine Vermehrung des Aktienkapitals bis zur Maximalhöhe von 2.800.000 Kronen zu beschließen.

Turin, 28. April. (R.-V.) Heute früh wurde in der Universität der sechste internationale Kongreß für Kriminalanthropologie eröffnet.

„Ich dien“ ist die Inschrift der bekannnten Nonnen-ichungsmarke, die für Apotheker A. Thierys Balsam zur Wahrung gegen wertlose Nachahmungen registriert ist. „Ich dien“ darf der Besitzer mit Recht sich rühmen, dem Wohle der leidenden Menschheit! Was Krankheit bedeutet, ist es wertvoll zu wissen, daß das Büchlein als häuslicher Rathgeber mit vielen tausenden Dankschreiben kostenlos durch die Schubengelapothek des A. Thierys in Pregrada bei Kobiljeh-Sauerbrunn zugelandet.

solte, als sein Blick plötzlich durch ein Paar Lackstühle in einem Auslagefenster gefesselt wurde.

Da standen ein Paar Schuhe wie sie nach seinem Geschmack waren, groß, anscheinend neu und, was das Beste an alledem, mit einem Streifen Papier geziert, auf welchem die schlichten Worte geschrieben waren: „Das Paar vier Kronen.“

Gerade so mußten sie sein, um seine Kauflust zu erwecken. Im nächsten Augenblicke stand er im Laden.

Als Knicker sein Anliegen vorbrachte, schmunzelte der Besitzer des Geschäftes und meinte: „Diese Schuhe werden für den Herrn nicht passen, die halten nur ein paar Stunden und auch nur dann, wenn der Träger derselben sich sehr ruhig verhält, es sind nämlich Leichenschuhe.“

„Leichenschuhe?“ wiederholte der Rechnungsrat verwundert und wurde jetzt erst gewahr, daß er in eine Leichenbestattungsanstalt geraten war, „das ist's ja, was ich suche.“

„Ah, dann wünscht der Herr wohl auch einen Sarg und Totenkleider?“

„Ah, dann wünscht der Herr wohl auch einen Sarg und Totenkleider.“

„Danke, nein, das Uebrige habe ich schon anderweitig besorgt, mir fehlen nur noch die Schuhe — die Leichenschuhe.“

Kopfschüttelnd übergab der Geschäftsmann Knicker ein Paar und, da sich der Rechnungsrat genierte, einzugesehen, er brauche die Schuhe für sich selbst, Schuhe, die viel zu enge waren.

„Ich glaube,“ erklärte Knicker, „dieses Paar dürfte zu schmal sein, der Tote hat ungefähr meinen Fuß“ und dabei stellte er die Schuhe neben seine eigenen auf den Boden.

„Dann leidet der Arme wohl gar an Hüneraugen, nun, vielleicht paßt die Nummer 4,“ erwiderte der Verkäufer.

Tagesbericht.

Ernennungen. Wien, 28. April. Die „Wiener Zeitung“ verlaublich: Der Kaiser ernannte den Bezirkshauptmann von Lussin Dr. Iginio Ritter v. Scarpa zum Statthalterrate extra statum im Küstenlande. Der Justizminister ernannte den Bezirkskommissär Gasser in Görz zum Statthaltersekretär extra statum im Küstenlande.

Leichenbegängnis des Dr. Campitelli. Unser Berichterstatter schreibt uns unterm 27. d. aus Rovigno: Heute fand das Leichenbegängnis des Herrenhausmitgliedes Dr. Campitelli statt. Die Laternen sind umflort, die meisten Häuser tragen schwarze Fahnen und die Segelschiffe und Dampfer haben ihre Flaggen auf Halbmast gehißt. Aus ganz Istrien und Triest sind hervorragende Persönlichkeiten, Stadtvertreter etc. erschienen. Alle Aemter und Geschäfte sind geschlossen. Um 4 Uhr nachmittags setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Voran schritten die Volksschüler, Vereine und Confraternitäten, während dem mit unzähligen Kränzen bedeckten Leichenwagen Vertreter der hiesigen Behörden, der Seebehörde aus Triest, fast sämtlicher istrianischer Municipien und ein langer Zug von Arbeiterinnen der Tabakfabrik folgten. Unter den Leidtragenden bemerkte ich den Statthalterrat Fabiani, Landeshauptmann Rizzi, Abgeordneten Dr. Bartoli, Kreisgerichtspräsident Dukis, Staatsanwalt Dr. Zencovich, Bürgermeister Sandussi, Bezirkshauptmann von Parenzo, Schneider, Präsident des Polaer Gemeindeverwaltungsausschusses Dr. Stanich, Hofrat Frank, Herrenhausmitglied von Hütteroth usw. Vor dem Tore der Domkirche hielt Landeshauptmann Rizzi einen schwingvollen und ergreifenden Nachruf.

Eine Schlacht zwischen Gondelführern und Chauffeuren. Aus Venedig wird geschrieben: Zwischen den Chauffeuren der Motorboote und zahlreichen Gondelieren, welche sich durch die Motorführer in ihrem Gewerbe schwergeschädigt fühlen, wurde am 23. April ein regelrechtes Massenduell ausgetragen. Ein Chauffeur wurde im sterbenden Zustande, ein anderer schwer verletzt vom Kampflage getragen.

Vokales.

S. M. S. „Panther“. Laut Marienkommando-telegramm ist S. M. S. „Panther“ am 25. d. Mts. zu 14-tägigem Aufenthalte in Yokohama eingetroffen. An Bord alles wohl. Die Postabfertigung an das genannte Schiff nach Schanghai wird vom Postamt Triest I am 25. und 28. l. M., um 7 Uhr früh, erfolgen. Ankunft in Schanghai am 28. und 31. Mai.

Ernennung. Der Bezirkshauptmann in Lussin, Dr. Iginio Ritter v. Scarpa, wurde zum Statthalterrat extra statum im Küstenland ernannt.

Weißes Kreuz. Die diesjährige Generalversammlung des Zweigvereines Pola der österreichischen Gesellschaft vom Weißen Kreuz findet am 30. d. im Festsaale des Stabsgebäudes statt. Anfang 5 Uhr nachmittags.

Da es dem Rechnungsrat schien, daß das neu angebotene Paar die richtige Größe habe, entschied er sich für Nr. 4, versuchte aber noch von den 4 Kronen einen kleinen Teil abzuhandeln, was ihm jedoch nicht gelang.

Als er seinen Kauf zu Hause genau besichtigte, bemerkte er, daß die Schuhe wohl das Aussehen vollwertiger Lackstiefletten haben, daß sie jedoch nicht aus Leder, sondern aus lackierter Leinwand und die Sohlen aus Pappendeckel, der bloß aufgeklebt schien, erzeugt waren.

„Nun, für wenige Minuten werden sie schon halten,“ tröstete er sich.

Am nächsten Morgen begann er schon zeitig mit seiner Toilette. Der Frack und die Beinkleider saßen tadellos, aber die Schuhe! Beim ersten Versuch, sie anzuziehen, blieben ihm die Strapsen in der Hand. Gewalt durfte er keine anwenden, zum Schlusse mußte er seine Socken entfernen und sich dazu bequemem, die Leichenschuhe über die nackten Füße zu ziehen.

„Das wird ein gesunder Schnupfen werden,“ dachte er sich, als er vorsichtig einmal in seinem Zimmer auf und ab ging, um die neuen Schuhe einzuweihen. Endlich machte er sich, obwohl er keine an hatte, auf die Strümpfe.

Um zehn Uhr war er zur Audienz befohlen, jetzt war es halb zehn.

Zum Ueberflusse fing es jetzt an zu regnen. Ein anderer hätte sich einen Wagen genommen, Knicker dachte aber nicht im entferntesten daran.

Vorsichtig längs der Häuser, manövrierte er sich, trotz des immer stärker werdenden Regens, bis in unmittelbare Nähe des landesherrlichen Palastes hin.

Jetzt hieß es nur noch die Straße übersehen und er war geborgen.

Ganz überflüssigerweise stieg er noch zum Schlusse mit beiden Beinen in eine große Wasserlache.

Man zeigte Knicker den Weg zum Audienzsaal.

Öffentliche wissenschaftliche Vorträge am k. k. Staatsgymnasium. Montag den 30. April findet kein Vortrag statt.

Schülerakademie. Samstag den 5. Mai findet im Saale des Hotels „Belvedere“ die 5. Schülerakademie zu gunsten der Schülerlade des k. k. Staatsgymnasiums statt. Nachstehend das Programm: 1. Josef Bey: „Reiselied“. Knabenchor mit Streichquartett und Klavier. Violinen: Martina Arthur (VII.), Melisch Franz (V.), Horovicka Ludwig (III.), Golias Janko (II.), Sabath Ernst (I. b), Weisker Franz (I. b); Violoncell: Wolf Hermann (VII); Klavier: Fettinger Franz (VI). 2. Franz Grillparzer: „Abschied von Gasten“. Müller Alfred (III). 3. a) Charles Gounod: „Serenade“. Violinen: Martina Arthur (VII), Martino Guido (III); Klavier: della Martina Johann (V.). b) Franz Liszt: 2. ungarische Rhapsodie, für Klavier zu 4 Händen: Fettinger Franz (VI.), della Martina Johann (V.). 4. Nikolaus Lenau: „Die Werbung“. Kopper Walther (IV.). 5. a) Charles Bériot: „Vallée-phantasie“. Violine: Sabath Ernst (I. b). Klavier: della Martina Johann (V.). b) Franz Schubert: „Impromptu“ op. 90, Nr. 4. Sanchez de la Cerda Philipp (I. a). 6. Gerhard Hauptmann: „Die verjüngte Glocke“, Schlussszene des 3. Aktes: Meister Heinrich, Fuchs Guido (VIII.), der Pfarrer, Wolf Hermann (VII.). Pause. 7. Franz Krimmer: „Die Martinswand“. Gemischter Chor mit Deklamation und Klavierbegleitung. Deklamation: v. Peradovic Peter (IV); Klavier: Fettinger Franz (VI). 8. Rudolf Vaumbach: „Der Teufel und der Hahn“. Lerch Emanuel (II). 9. a) Wilhelm Ernst: „Elegie“. Violine: Melisch Franz (V); Klavier: Fettinger Franz (VI.). b) Josef Haydn: „Trio Nr. 25“ Violoncell: Wolf Hermann (VII); Violine: Melisch Franz (V); Klavier: Fettinger Franz (VI). 10. Friedrich Schiller: „Der Kampf mit dem Drachen“. Kuczera Edgar (III). 11. Josef Bey: „Das Landleben“. Knabenchor mit Streichquartett und Klavier. (Besetzung wie in 1.) 12. Unter gütiger Mitwirkung des Fräuleins Elisabeth Wolf. Theodor Storm: „Schneewittchen“, Fragment aus einem Märchenspiel. Schneewittchen: Fräulein Elisabeth Wolf, 1. Zwerg: Gartenauer Fritz (I. b), 2. Zwerg: Mikrovich Johann (I. a), 3. Zwerg: Kraus Eduard (I. a), 4. Zwerg: K. v. Becker Haus (I. b), 5. Zwerg: Bernotta Herbert (I. b), 6. Zwerg: Rizzi Arthur (I. a), 7. Zwerg: Marchetti Bruno (I. a). Anfang 5 Uhr. Eintritt eine Krone. Ueberzahlungen werden mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck dankbarst angenommen.

Marinekasino. Am 3. und 4. Mai l. J. finden im großen Saale des Marinekasinos Theatervorstellungen statt. Näheres am Anschlag im Marinekasino. Anfang 8 Uhr abends.

Dompredigten im Maimonat. Während des Monats Mai wird in der Domkirche täglich um 6 Uhr abends eine Predigt stattfinden.

Theater. „Der Weg zur Hölle“. Wieder ein Schwank. Diesmal zwar kein französisches Erzeugnis, aber ganz nach solchem Muster. Daß es dabei an paprizierten Szenen nicht mangelt, kann nicht wundernehmen. Des Schwankes Heimat ist zwar Frankreich, aber die Ge-

er war der letzte und erhielt seinen Platz am linken Flügel ganz neben dem stattlichen Kamin angezogen. Die übrigen Persönlichkeiten standen schon stramm in Reih und Glied.

Da flogen die Flügeltüren auf und Seine Hoheit erschien, gefolgt von mehreren hohen Würdenträgern. Vorerst eine kurze Ansprache und dann höchst eigenhändige Dekorierung jedes Einzelnen.

Knicker stand neben dem geheizten Kamin und wartete bis an ihn die Reihe kam.

Da — was war das? Mit einemmale lösten sich, wie verabredet, beide Papiersohlen von seinen Schuhen los und gleichzeitig bot sich die gewaltsam nach abwärts gedrückte lackierte Leinwand nach aufwärts, um im nächsten Augenblicke die nackten Füße vollkommen frei zu geben.

Jetzt hätte er sogar elf Gulden für ein Paar Lackstühle gerne gezahlt!

Seine Hoheit war nur mehr wenige Schritte von ihm entfernt. Rasch entschlossen sprang er unbemerkt hinter die Front, um im nächsten Moment durch die offene Saaltüre zu verschwinden.

Auf seinem Plage blieben bloß die traurigen Ueberreste der Leichenschuhe zurück.

Als er die Treppe herunterkam, frug man ihn erstaunt:

„Ja, waren Sie denn bei der Fußwaschung?“

Die Auszeichnung wurde dem pensionierten Rechnungsrat in seine Wohnung zugestellt, denn wahre Verdienste finden auch bei bloßfüßigen Anerkennung. Leichenschuhe aber kaufte er sich keine mehr. Das nächste Paar wurde ihm von seinen beiden trauernden Rassen besorgt, als er friedlich schlummernd einige Jahre später in seiner bescheidenen Wohnung aufgebahrt lag, was diese umso leichter tun konnten, als Knicker sein Geld nicht, wie er sich vorgenommen, am Sterbebette auf die Straße geworfen hatte.

fühlswelt ist groß und der genügte bald der französische Weichmach nicht mehr. So wuchsen denn auch in anderen schönen Landen die Schwänkefabriken aus der Erde wie die Pilze. Eine bekannte Firma dieser französischen Spezialitäten ist die unter den Namen Alumental und Kadelburg etablierte. Der Schwank „Der Weg zur Hölle“ ist zwar nur Patent Kadelburg, genügt aber trotzdem auch. Daß dieses Stück gestern abends lauten Beifall hervorrief und manche seiner Szenen wahre Lachsalven entfeffelten, ist vor allem der Erfolg seiner künstlerischen Wiedergabe durch die vorzüglichen Kräfte des hier gastierenden Wiener Ensembles. Ganz besonders gefiel gestern Herr Sichra in der Rolle des ungeschickten verheirateten Lebemanns. Auch Frl. Willmers und Herr Sußmann zeigten sich ihren Schwiiegerelternrollen vollkommen gewachsen und ein Lob über das Spiel Frl. Sewaroffs ist uns beinahe schon zur Gewohnheit geworden.

— Mit der heutigen Vorstellung von „Familie Schimek“ schließen die sechs angekündigten Vorstellungen des deutschen Schau- und Lustspielensembles unter der Direktion Hofée. Morgen, Montag, beginnt Frl. Wila Theren, erste Operetten- und Possenjourette des k. k. priv. Theaters a. d. Wien, ein auf drei Abende berechnetes Gastspiel, mit der vorzüglichen Melangesposse „Er und seine Schwester“. Frl. Wila Theren, welche soeben in Triest ihr Gastspiel mit durchschlagendem Erfolge beendet hat, wird in dieser vorzüglichen Posse von Buchbinder, Musik von G. Hamann, die ihren Siegeszug über alle deutschen Bühnen gehalten hat, auch Kompleteinlagen singen, worin Frl. Theren eine besondere Spezialität ist. Für diese drei Gastspielabende wird die bewährte Marinekapelle den musikalischen Part übernehmen. Dienstag tritt Frl. Wila Theren in der Posse „Die Näherin“, Mittwoch in der Posse „Die Rindsfran“ zum letzten Male vor unser Publikum. Mit diesem Stücke verabschiedet sich auch das deutsche Ensemble von uns, welches wirklich Vorzügliches geleistet hat, wofür wir Herrn Direktor Hofée, so auch dem gesamten Ensemble nur vollste Anerkennung zollen können.

Der Druckfehlerentfessel. Was dem Seemann die wilden Stürme, dem Soldaten das Versagen des Gewehres und den Menschen sonst „der schrecklichste der Schrecken“, das ist für den Zeitungsmenschen der Druckfehlerentfessel. Die peinlichste Genauigkeit, die strengste Aufmerksamkeit sind nicht imstande, vor seinen Bosheiten! zu schützen. Hier ist es eine feingehobelte Phrasen, die seiner Tücke zum Opfer fällt, dort ein ernstes Wort, das seine flüchtige Hand neckisch zum Gegenteil verwandelt und selbst das Heiligste bleibt vor seinen nichtswürdigen Gankelkünsten nicht verschont. Auch in der gestrigen Ausgabe unseres Blattes hat uns dieser schlimme Geist aller Druckereien einige sehr böse Streiche gespielt. So hat der berühmte Seelastenkobold einen k. u. k. Takeldirektor in einen Takeldirektor umgewandelt und statt des italienischen das englische Königspaar in Mailand eintreffen lassen. — Wir stellen hiermit fest, daß der k. u. k. Korvettenkapitän Wilhelm Freiherr von Eißelsberg zum Takeldirektor des k. u. k. Seearsenals ernannt worden ist.

Triester Lottoziehung.

66, 64, 26, 63, 24.

An unsere Abnehmer. Die Blöcke für Mai wurden bereits ausgegeben und sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Versammlung. Heute nachmittags um 3 Uhr wird im Theater eine Versammlung der Arsenalarbeiter stattfinden. Unter anderem wird auch über eine Petition beschlossen werden, die an Se. Exzellenz den Hafenkommendanten gerichtet werden soll. Die Maneranschläge, die zur Beteiligung an dieser Versammlung einladen, enthalten die etwas merkwürdige Aufforderung: Diejenigen, die nicht daran interessiert sind, werden gebeten, der Versammlung fern zu bleiben.

Kirchenfeier in Siana. Heute früh wird in der Kirche Madonna delle Grazie in Siana zum ersten Male eine feierliche Messe gelesen, und zwar im Auftrage des bischöflichen Ordinariates. Während der Messe wird auch eine Predigt gehalten werden. Nachmittags um 5 Uhr findet die Vesper mit einer kurzen Predigt statt. An dieser Feierlichkeit wird auch der hiesige Veteranenverein teilnehmen. Um 6 Uhr rückt der Verein in Parade und mit Musik aus. Die Rückkehr erfolgt auf der Riva nach dem Vereinslokale.

Für den 1. Mai. Am 1. Mai bleiben alle Fleischbänke geschlossen. Dafür werden sie am Vorabende bis 9 Uhr abends offen stehen.

Juwelendiebe. Andreas Bachich, wohnhaft in Via Biffa 6, meldete beim Sicherheitswachkommando, daß ihm von unbekanntem Dieben aus seiner Wohnung Juwelen in einem Gesamtwerte von 198 Kronen gestohlen wurden.

Gefunden und im Sicherheitswachkommando abgegeben wurde ein Regenschirm und ein Wertheim-Schlüssel.

Diebstahl. In der Nacht vom 27. auf den 28. d. drangen Diebe in den Hof des Hauses 43 in

der Via Tartini ein, nachdem sie die Türe mit Gewalt erbrochen hatten. Hierauf öffneten sie die Türe der Waschküche und stahlen mehrere Wäschestücke im Werte von 14 Kronen. Die Schadenträgerin Aloisia Cerdonio erstattete die Anzeige.

Wiener Varietee.

Heute und täglich
Grosse Vorstellung.

Militärisches.

Dienstbestimmung. Als Ablöser des Gesamt-detail-offiziers im Ausrüstungsarsenal wurde bestimmt mit 1. Mai: L. Sch.-V. Hans Ritter Grändorf von Zebegenni unbeschadet seines aufhabenden Dienstes auf S. M. S. „Blig“.

Kommission. Am 30. I. M., um 8 Uhr vormittags, Kommission auf S. M. S. „Erzherzog Karl“.

Urlaub. Der erbetene Urlaub wurde bewilligt: 14 Tage: Sch.-Ob.-Jug. Franz Bieginger (Marlsbad); Mar.-Art.-Jug. Johann Jezula (Wrag). 10 Tage: L.-Sch.-V. Fidelis Jelscho (Wrag); Mar.-Kom. Adj. Josef Högl (Jägerndorf).

VITA * VITA

Glänzende Heilerfolge!

VITA

Reinste natürliche
NATRONQUELLE

Erprobt und empfohlen auf Grund zahlreicher ärztlicher Gutachten bei
Gicht, harns. Diathese, Magen; Darm- u. Blasenleiden. Spezifikum gegen Sodbrennen.

Vorrätig in allen Apotheken und Depots.

Hauptdepôts in Pola bei:
Alfonso Antonelli — Augusto Zuliani

VITA * VITA

Telegraphischer Wetterbericht

des Vndr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 28. April 1906.

Allgemeine Uebersicht:

Die nordwestliche Depression hat sich über die ganze Nordsee ausgebreitet und bedeutend vertieft, während das Minimum über der Adria im B an Gebiet verloren hat. Ueber Spanien liegt hoher Luftdruck. — In der Monarchie vorwiegend trüb, stellenweise regnerisch, an der Adria ist mit dem Einlegen NE-W-licher Winde teilweise Ausheiterung eingetreten, die See ist leicht bewegt.

Voransichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Teilweise wolfig, doch zumeist sonnig, NW-liche, später wahrscheinlich wieder mäßig frische Siroccowinde, wärmer. Barometerstand 7 Uhr morgens 748.3 2 Uhr nachm. 751.8 Temperatur . . 7 . . + 9°C, 2 . . + 12°C Regenzeit für Pola: 15.9 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 12.5° Ausgegeben um 3 Uhr 45 Min. nachmittags.

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Züdmart-Züdhölzer sind zu haben bei Michael Sonn- bacher, in der Tabaktrafik am Bahnhof und in den Tabaktrafiken Via Rugio Nr. 32 u. 6 und Via Biffa 37. 286

Panorama, Piazza Carl. Mit heutigem Tage werden 20 fast neue Strohhelme billigst verkauft. 655

Zu vermieten. Zimmer, Küche und Kabinett oder 2 Zimmer mit allem Komfort. Via Lepanto Nr. 14. 654

Elegantes Zimmer mit separatem Eingang und neuem Ein- gang zu vermieten. Via Jaro 14. 606

Angenehmer Sommeraufenthalt Windischgraz (Unter- steiermark) Hotel Lobe. Neuerbautes Hotel, prachtvoller Siggarten, schön eingerichtete Zimmer, Kegelbahn und Billard. Mäßige Preise. 616

Wobegrüner zweiflügeliger Kinderwagen zu ver- kaufen. Anfrage Via Dipebale 2, Eingang rückwärts. 633

Villa zu mieten gesucht, bestehend aus einem Salon, 4 Zimmern, Badezimmer, Dienstbotenzimmer, Küche, Speise- keller, Dachboden und Garten. Offerte an Karl Jorgo, Pola zu richten. 641

400 Kronen werden als Darlehen gegen 10 Kronen Monats- abzahlung gesucht. Bezente nach Uebereinkommen. Anträge bis 1. Mai an die Geschäftsstelle des Blattes. 642

Ein Damenfahrrad, fast neu, ist billig zu verkaufen. An- frage bei Karl Jorgo, Via Sergia. 651

Kinematograph

„Sala Edison“
Piazza Port'Aurea, Ecke Via Giulia
heute den 29. April (bis inkl. 30. April)

Große Vorstellung.

Programm:

1. Der rebellische Bart (humoristisch).
2. Blühende Ostern (Verwandlungs-Szenen).
3. Neugieriger Portier und ungestümer Reisender (komisch).
4. Die Bartholomäusnacht oder das Gemetzel der Hugenotten. (Kampf zwischen Calvinisten und Katholiken.) Einteilung der Bilder: 1. Das Gemetzel in der Nacht des 24. April 1572. 2. Der Meuchelmord des Admirals Coligny.
3. Der Galgen von Montfaucon.
5. Der wunderbare Bienenstock oder der Tanz der Bienen (Ball).
6. Der Sonntag des Soldaten (sehr komisch).

Preise: I. Platz 60 h. II. Platz 40 h. III. Platz 20 h.
Hintereinanderfolgende Vorstellungen von 5 bis 10 Uhr abends.

Politeama Ciscutti - Pola.

Heute abends
Sechstes Auftreten des Wiener Novitäten- Ensembles.
Zur Aufführung gelangt:
„Familie Schimek“.
Schwank in 3 Aufzügen von G. Kadelburg

Kaiser Borax



Macht die Haut zart und weiss

Sendet 50 Kreuzer

in Briefmarken. Ihr erhaltet 3 hochfeine hygienische Muster, 6 Muster 100 Kreuzer, 12 Muster II. 1-70, 25 Muster II. 3-40 nebst neuester **Illustrierter Preisliste** und Gebrauchs- anweisung über franz. u. amerik. Gummikartikel von 45 kr. per Dutz. aufwärts. — Lager aller Kuriositäten, viele Neuheiten. Anfertigung jedes Gummikartikels. — Billigste direkte Einkaufsquelle nur gegen briefl. Bestellung. — Diskrete Zusendung.

H. AUER, Gummwarenfabriks-Niederlage
Wien IX/2, Nußdorferstraße 3-7. 450

Schöne Deine Frau!

Das für jede Familie wichtigste Buch über zu viel Kinderlegen sendet direkt gegen 90 Heller oft-ung. Briefmarken, Frau A. Kampa, Berlin S. W. 292, Lindenstraße 50

Die beste Reklame

ist ein Inserat im
„Polaer Morgenblatt“.

Unsere heutige Nummer ent- hält eine zweiseitige Beilage und eine Erklärung des Herrn Münz in An- gelegenheit seines Prozesses.

„Späte Rache“.

Roman von **Conan Doyle.**

31 Autorisiert. — Nachdruck verboten.

Neben unermüdblicher Geduld und Ausdauer lag in Jeffersons Charakter eine nicht zu bezähmende Rachsucht, die er vielleicht von den Indianern gelernt hatte, unter denen er solange gelebt. Sein starker Wille, seine rastlose Tatkraft sollten jetzt nur noch das eine Ziel verfolgen, das war sein fester Entschluß. Mit bleicher, ingrimmig Miene kehrte er nach der Stelle zurück, wo seine Jagdbeute noch am Boden lag, darauf blies er das Feuer an und bereitete sich Speise für die nächsten Tage. Dann brach er auf, ohne seiner Ermüdung zu achten, um der Spur der Würgengel durch das Gebirge zu folgen.

Fünf Tage lang pilgerte er mit wunden Füßen durch die Schluchten und Hohlwege zurück, welche er vor kurzem hinaufgeritten war. Bei Einbruch der Nacht warf er sich unter einem Felsvorsprung nieder, um ein paar Stunden zu ruhen, und sobald der Morgen graute, begann er seine Wanderung von neuem. Als er am sechsten Tage erschöpft und abgemattet die Adlerschlucht erreichte, von wo aus ihre unheilvolle Flucht den Anfang genommen, sah er die „Stadt der Heiligen“ weit

ausgestreut zu seinen Füßen liegen. In ohnmächtigem Zorn schüttelte er drohend die geballte Faust gegen den Wohnplatz der Übeltäter. Aber halt — was hatte das zu bedeuten? — In den Hauptstraßen sah er Fahnen von den Dächern wehen und festlichen Schmuck an den Häusern. Während er noch darüber nachdachte, schallte der Puffschlag eines Pferdes und ein Reiter kam herangetrabt. Jefferson kannte den Mann, es war der Mormone Cowper, dem er früher manchen Dienst erwiesen hatte; von ihm durfte er hoffen, Nachricht über Lucys Schicksal zu erhalten.

Der Mormone sah Jefferson zuerst mit ungläubigen Blicken an, als ihm dieser in den Weg trat und seinen Namen nannte. Wer hätte auch in dem verwilderten und zerzausten Wanderer mit den unheimlich rollenden Augen und der bleichen Miene den früher so schmucken jungen Jäger erkennen sollen? — Sobald Cowper jedoch wußte, wen er vor sich hatte, erschrak er heftig.

„Seid Ihr rasend, daß Ihr Euch hierher wagt?“ rief er. „Wenn man mich hier im Gespräch mit Euch sieht, ist mein eigenes Leben verwirrt. Wißt Ihr nicht, daß die ‚heiligen Vier‘ einen Haftbefehl gegen Euch erlassen haben, weil Ihr den Ferriers zur Flucht behilflich gewesen seid?“

„Ich fürchte weder die Schurken noch ihren Haft-

befehl,“ rief Jefferson entriestet. „Cowper“, fuhr er dann, seine Erregung bezwingend, fort, „wir sind immer Freunde gewesen — bei allem, was Euch teuer ist, beschwöre ich Euch, mir eine Frage zu beantworten. Um Gottes willen, verweigert mir die Antwort nicht.“

„Was wünscht Ihr zu wissen?“ fragte der Mormone, sich ängstlich umblickend; „redet schnell, hier hat alles Augen und Ohren, auch die Felsen und Bäume.“

„Was ist aus Lucy Ferrier geworden?“

„Man hat sie gestern dem jungen Drebber zur Frau gegeben. — Faßt Euch, Mann, faßt Euch — Ihr werdet ja bleich wie der Tod.“

Jefferson war auf den nächsten Felsblock niedergeknien, seine Lippen bebten. „Drebbers Frau, sagt Ihr?“ stammelte er mit brechender Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

Ich muß Fleisch haben!
Mehlspeisen vertrag' ich nicht!

So sagt mancher; aber nur so lange, als er nicht weiß, wie leicht verdaulich mit

Ceres-Speisefett

zubereitete Mehlspeisen sind und wie gut sie schmecken.

652

Schuhe- Ausverkauf!

4 Par Schuhe nur 5 K 50 h
Infolge günstigen Massen-
Einkaufes werden um den
um den billigen Preis ab-
gegeben:

1 Par Herren-, 1 Par Damen-
schuhe schwarz od. braun
zum Schnüren, mit stark
genageltem Boden, neueste
Fagon, ferner 1 Par Herren-
1 Par Damen-Modeschuhe,
elegant und leicht.

Alle 4 Par für 5 K 50 h.
Bei Bestellungen genügt
die Länge. Versandt
per Nachnahme.

Schuh-Export Kohane's
Krakau Nr. 65.
Nichtpassendes gerne un-
getauscht!



„Was habe ich doch für ein kostspieliges
Vorurteil gehabt, daß ich erst jetzt

Ceres-Speise-Fett

(Aus Kokosnüssen)

in der Küche verwende!“

So muß sich manche Hausfrau schon beim
ersten Versuche, den sie damit macht, ge-
stehen.

Die Erzeugung unterliegt der chemischen
Kontrolle der vom hohen k. k. Ministerium
des Innern genehmigten Untersuchungs-
anstalt für Nahrungs- und Genußmittel

Wien, IX. Spitalgasse 31.

Die Käufer von Ceres-Speise-Fett sind berechtigt,
die Ware in Originalpackung in der Anstalt kostenfrei
untersuchen zu lassen.

Schnauserl.
Zigarettenhülsen
ohne Asche!

Zu haben in den meisten
Trafiken.

Spezialität

in Fußbodenwachsen,
auch das Anstreichen
und Lackieren von Fuß-
böden werden übernom-
men in der 472

DROGERIE LONZAR
Via Veterani.

Seit 32 Jahren
Erste Marke
Jahresproduktion 82.000 Fahrräder.



Kataloge gratis und ranko.
Vertreter: Herm. Zar, Pola.

Zweigverein der
österreichischen Gesellschaft vom Weißen Kreuze
IN POLA.

Präsidium und Ausschuß erlaubt sich in teilweiser Ab-
änderung der seinerzeitigen Mitteilung zur

Generalversammlung

unseres Zweigvereines im Festsale des Kriegshafenkommandos
für Montag, den 30. April 1906, 5 Uhr nachmittags, höflichst
einzuladen, um auch solchen P. T. Mitgliedern den Besuch der-
selben zu ermöglichen, die nicht dem Marinekasino-Vereine an-
gehören. — Gäste sehr willkommen.

Tagesordnung laut § 23 der Statuten.

Hiermit gebe ich meinen
geehrten P. T. Kunden
bekannt, daß ich meine
Wohnung mit morgi-
gem Tage in die

Via Sergia Nr. 50
verlegt habe.

Josefine Gnanin
Geburtshelferin.

656

Verlangt
in allen
Café- und Kaffeehäusern
das
Polaer Morgenblatt.

Hygienische Spezialität!
Franz. und Amerikanische v. 1—10 Kr. das Duzend. Sendungen
überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. —
Spezialität: „Gummi-Artikel“. 216
Musterkollektion 6 Stück Kr. 2.50 Preislaurent kostenlos.

5 K und mehr per Tag Verdienst!

Hausarbeiter-Strickmaschinen-
Gesellschaft. Gesucht Personen bei-
derlei Geschlechtes zum Stricken auf
unserer Maschine. Einfache u. schnelle
Arbeit das ganze Jahr hindurch zu-
hause. — Keine Vorkenntnisse nötig.
Entfernung tut nichts zur Sache
und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.

PRAG, Petersplatz 7-432. 321
BUDAPEST, IV., Havas-utca 3-432.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Ottitsch.

Frauen-Zeitung.

Frühlingsgrüße.

Wenn die Lerchen wieder singen,
Klammern sprechen für und für,
Wenn die Osterglocken klingen,
Steht der Maien vor der Tür.

Und viel goldner scheint die Sonne,
Und viel blauer fließt die Luft —
Alles atmet Maieumwonne,
Maieglanz und Maieubluft.

Und des Lenzes mildes Wehen
Weht durchs ganze weite Land:
Möcht' ihm wohl entgegengehen,
Mit Frau Minne Hand in Hand.

Ach, das wär' ein schönes Meien,
Wenn's in Flur und Heide blüht —
Und Frau Minne, Dich zu preisen,
Säng' ich dann mein schönstes Lied.

A. Goldbrunner, Olmütz.

Ueber Frauenemanzipation.

Die schönen Zeiten der Troubadure und Minnesänger sind längst vergangen. Die Poesie hat mit der Prosa gewechselt und die Epigonen jenes Frauengeschlechtes, welches sein Höchstes in der Liebe selbst, der heiligen Mutterwürde erblickte, ringen mit dem Manne, dem „grausamen Unterdrücker allen geistigen Fortschrittes der Frau“ einen rastlosen „Befreiungskampf“. Die alten Hausgeister der Universitäten blicken stannend auf ein neues, wissensdurftiges Geschlecht hernieder, das in köstlichem Gehaben mit dem Ernst der Wissenschaft sein kindliches Spiel treibt. Das sensationellste Auditorium der Gerichtssäle sieht mit Bewunderung das „Fräulein Verteidiger“ ein bedrängtes Maidoyer halten und der neuentdeckte Bazillus findet sich überrascht unter dem Mikroskop einer Frauenhand; er wußte bisher nur, daß seine Brüder, die Liebesmikroben, es waren, die in den Bereich dieser Laborantin gehörten.

Das Weib, das heute einen geschlossenen Kampf führt, um sich die ihm „gebührende“ Stellung zu erobern, zum großen Teile in der Emanzipation die Notwendigkeit einer sexuellen Isolierung findet und auf die „unmodern“ fühlende Schwester, welche sich dem „Skavenjoch“ der Ehe beugte, mit Verachtung niederblickt, ist auf Abwege geraten und hat das Endziel einer an und für sich rühmendwertigen Bestrebung gänzlich verkannt. Jedes menschliche Wirken und Sehnen ist, wenn es nicht die von der Natur gesetzten Grenzen überschreitet, anerkanntswert, und deshalb ist auch die Emanzipation der Frau, insofern sie darnach strebt, das Wissen, den Horizont, mit einem Worte, die Bildung des Weibes zu erweitern, eine gesunde Strömung, welche, in der Ehe zur Geltung kommend, zu einem ungeahnt hohen Segen für die Nachwelt werden muß. Und dieser Weg ist der logische, denn die Natur selbst hat das Weib zur Quelle allen Lebens bestimmt und jedes Bestreben der Frau, ein höheres Kulturniveau zu erklimmen, muß aus diesem Grunde einzig und allein ihrer natürlichen Bestimmung untertan sein.

Die Emanzipation sollte zunächst damit beginnen, unsere heutige Ehe zu reformieren, welche zumeist ein Geschäft, eine konventionelle Notwendigkeit bedeutet oder dem Mädchen ein Schlüssel ist, mittels dessen man auf „moralische“ Weise das Mysterium Aphroditens erschließen darf. Diese Reformation ist zum Teile im Geiste Ellen Key's gedacht, welche einen Bund zwischen Mann und Weib nur dann für moralisch erklärt, wenn er dem Gefühle der Liebe entsprossen ist, zum Teile im Gegensatz zu der großen nordischen Dichterin, welche eine Vorkämpferin der „Freien Liebe“ ist und übersieht, daß die Ehe nur eine Form ist, welche in weiser Voraussicht geschaffen wurde, um die Verantwortlichkeit der Eltern gesetzlich festzusetzen. Große Geister, welche ohne Zwang dieser Verpflichtung nachkommen wollen, werden auch in der gesetzlichen Formalität eines Liebesbundes keine Einigung, keinen „Zwang“ zu finden vermögen. Uebrigens ist die „Freie Liebe“, vom gesellschaftsstaatlichen Standpunkte beobachtet, eine Utopie: eine verpflichtende Formel wird immer bestehen müssen, denn der Geist der allgemeinen Ethik und Moral, von dem Ellen Key so schön träumt, wird leider niemals unser Leben verklären.

Die Reform der Ehe liegt also nicht (§ 111 des B. G. ausgenommen) in einer Umgestaltung oder gänzlichen Außerscheidung der Formalität, sondern in einer moralischen Wandlung jener Bedingungen, welche seit

altersher für einen Lebensbund zwischen Mann und Weib geltend waren; sie basiert auf der Ueberzeugung, daß eine Ehe nur dann glücklich werden und sich lebensreich für Familie und Staat entwickeln kann, wenn sie ein beiderseitiges Herzensbedürfnis zur Voraussetzung hat. Diesem Grundsatz soll die Emanzipation untertan sein. Nicht allein eine schürzenumwalte Jüngerin Vestas soll das Mädchen sein; dort, wo Lebensernst und Fähigkeiten dazu berechtigen, soll es sich die Gebiete des Wissens und der Kunst erschließen, von dem erhabenen Gedanken durchdrungen, daß das Weib neben seinem erotischen Glücksbedürfnis auch die Sehnsucht empfinde, die Freundin des Gatten zu werden, daß das Weib durch seine Bestimmung der Mutter-schaft dazu berufen sei, nicht allein die physische, sondern auch psychische und geistige Entwicklung des Kindes zu leiten.

Die Mutterwürde hat die Frau zu allen Zeiten geheiligt und mit der fortschreitenden Kultur hat auch die Stellung des Weibes gleichen Schritt gehalten.

Wenn sich nun die Frau, der Tatsache bewußt, daß sie, neben der instinktiven Wertschätzung, welche ihrer Mutterbestimmung entgegengebracht wurde, nur jene Anerkennung genießt, daß sie nur jene Macht ausübe, die sie mit den leichtsten, bald abgestumpften Waffen ihrer Reize erringe, dem ernstesten Streben widmete, ihren Wert dadurch zu erhöhen, daß sie dem Manne mehr zu werden trachtete als das Objekt seiner erotisch-sexuellen Triebe; wenn sie diesen Voratz zur Wahrheit machte und ihre ästhetischen Reize mit den hohen Werten des Wissens und der Bildung verband: dann mußte die Frage der Emanzipation auf natürlichem Wege gelöst worden sein; dann mußte das moderne Weib im schönsten Sinne des Begriffes auf-erstanden sein und eine soziale Stellung erobert haben sondergleichen; dann war es auch nicht notwendig, in den nüchternen, harten Kampf des Lebens hinauszutürzen, der alle Poesie und Illusion tötet und in dem das Streben des Weibes niemals von Vorbeeren gekrönt werden wird, weil es diesen Streit gegen alle Gesetze des Natürlichen führt; dann war die Sehnsucht, welche den Mann wie die Frau, den Sozialphilosophen wie den Dichter gleich stark besetzte, glänzend erfüllt: Ein modernes, sittenstarkes Weib — gesunde Bildung gibt Moral — war holdselig erstanden und mit ihm die glückliche Familie und eine blühende Siegfriedgeneration, Stolz der Eltern, Stolz des Vaterlandes und Furcht der ganzen Welt!

Wenn — dann! Wir sind von dem Zauber-garten, in dem die goldenen Früchte dieser Wünsche reifen werden, noch sehr weit entfernt. Wir müssen uns inzwischen mit unseren — Damen begnügen, die zum Teile ihren Hexenreigen auf Gymnasien, in den Lyceen und Pensionaten, auf den Universitäten, Kliniken und in Gerichtssälen, andererseits in maßloser Vergnügnungs- und Verschwendungssucht austoben. Was, mit geistigem oder materiellem Kapital dürftig bedacht, diesen extremen Richtungen der Zeit nicht nachstreben kann, geht an krankhaftem Epigonenium zugrunde. Erstaunt sieht der erste Beobachter auf der anderen Seite ein „ebenbürtiges“ Geschlecht erstehen: das moderne Dandywesen im Zuschnitte jenes aphroditischen Freidenkertums, das die „freigeistige“ Anschauungswelt der modernen Frau in niedriger Weise ausbeutet, gleichwie das Weib in hohlen Schlagworten und satyrischen Epigrammen ein willkommenes Surrogat für die ewig unveränderlichen Werte der Ethik und Moral, der feilschen Schönheit, findet — ein plein pouvoir für — alles. — Und hier sollte sie einsehen, die Emanzipation der Frau —

Damit ein neues, kraftvolles Geschlecht
Sein Höchstes wieder in den Frauen finde,
Zu deren Preis die glänzendsten Gedanken
Der größten Dichter stolze Schar erfand.
Dann wird die Welt sich wie ein Garten schmücken,
Des Rosen hold im goldnen Sommer blühen;
Und sollte selbst der Himmel von uns fliehen,
Wird dennoch eine Göttin treu uns bleiben
Und unserm Leben ew'gen Reiz verleihen:
Das Weib, verschönt vom reinen Glanz der Liebe!

H. Dk.

Frauenbewegung in China.

Die große Reformbewegung, die gegenwärtig das gewaltige Reich der Mitte ergriffen hat und sich der energischen Förderung durch die Kaiserin-Witwe Tsu-Hsi, früher der erbittertsten Widersacherin alles Neuen, erfreut, ist auch auf das Frauenleben nicht ohne tiefgreifenden Einfluß geblieben. Die Töchter des früheren chinesischen Gesandten in Paris, Du Keng, gehen ihren

Landmänninnen mit gutem Beispiel voran. Es sind bereits, wie Francis Mury in „La Revue“ berichtet, Schulen nach europäischem Vorbild für die jungen Mädchen aus den Mandarinenfamilien eingerichtet, ja, die Kaiserin-Witwe hat aus ihren eigenen Mitteln ein besonderes Institut für die Töchter der großen Würdenträger des Hofes geschaffen. Bisher lebte die chinesische Frau in der tiefsten Unwissenheit. Als Tochter des Hauses oder als Frau führte sie ein monotones Dasein, in das keinerlei geistige Beschäftigung einen höheren Flug brachte. Gehörte sie der wohlhabenden Klasse an, so unterschied sie sich nur durch ihre Untätigkeit von den Frauen des Volkes. Heute hat sich die Lage dieser Frauen vollkommen geändert. Man sieht sogar schon junge Chinesinnen, die die japanischen Universitäten beziehen, um hier Seite an Seite mit den chinesischen Studenten ihren Studien obzuliegen. In den großen chinesischen Städten werden eine Anzahl Frauenzeit-schriften gedruckt. In Shanghai erschien vor kurzem ein „Essay über die Frauenseele“. Sogar das „Recht, das eine chinesische Frau hat, sich ihren Ehemann zu wählen“, wurde unlängst in einem ganzen Bande behandelt. Eine „Geschichte der Anfänge des Feminismus in Japan“ wurde soeben ins Chinesische übertragen. Endlich hat die Kaiserin-Witwe, die bereits durch ein Edikt von 1902 die Unterdrückung des Fußbindens angeraten hatte, infolge eines lebhaften Feldzuges, den protestantische Missionare führten, diesen barbarischen Brauch soeben völlig verboten. Es hatten sich schon Gesellschaften gebildet, deren Mitglieder sich verpflichten mußten, die Füße ihrer Töchter unverstümmelt zu lassen und ihren Söhnen zu verbieten, Gattinnen zu nehmen, deren Füße während ihrer Kindheit geschnürt worden waren. Gerade die Frauenbewegung ist ein auffälliges Merkmal der Umwälzung des gesamten Lebens, das sich in unseren Augen in China vollzieht. Es sind noch keine zehn Jahre her, daß niemand hätte ahnen können, daß sich ein derartiger Umschwung in den Sitten und Gewohnheiten des „himmlischen Reiches“ eines Tages vollziehen würde.

Von Frauen und Liebe.

Es gibt Frauenherzen, die man, wie der Botanist eine Blume, zerreißen muß, um sie ganz kennen zu lernen.

Indem man dem geliebten Gegenstande treu bleibt, bleibt man nur sich selbst treu; oft kann man aber nur sich selbst treu bleiben, indem man dem einst geliebten Gegenstande un-treu wird.

Durch die Liebe wird dem Weibe alle Weisheit offenbar, die der Mann erst durch die mühevollen Arbeit des Denkens erringt.

Ein Mädchen reißt durch eine erste und einzige Liebe völlig zum Weibe, Männer, scheint es, sind begriffsfähiger und müssen die Schule mehrmals wiederholen, bis sie ein ganzer Mann werden.

Die Spanierin tötet in der Eifersucht den Geliebten, die Französin die Nebenbuhlerin, die Engländerin sich selbst, die Deutsche — entsagt. Aber alle — heiraten zuweilen einen anderen.

Wer die Frauen wirklich kennt, der wird vor allem zu-gaben, daß er sie nicht genau kennen zu lernen vermochte.

Das wahre Geisteiche einer Frau besteht darin, geschickt zu handeln. Das Verhältnis einer Frau zum Geiste kann nicht durch Wiß und Worte, nur durch das unmittelbare Leben bestimmt werden.

Jede Liebe ist eine erste Liebe, denn in dieser Art hat man Liebe noch nicht empfunden. Es ist nur die Armut der Sprache für das Unausprechliche, was so unendlich verschiedene Gefühle, die sich niemals gleichen, mit demselben Worte tauf-t.
(Aus Hieronymus Lorm, Bekennnisblätter.)

Rätselauflösung.

(Rafel.)

Richtige Lösungen haben uns gesandt Frau Agnes Grassmann, Frau Rosa Stachelberger, Frau Elise Bloner, Frä. Elsa Seelig, Frau Albina Lausch, Frau Gröller und Herr Konrad Karl Exner.

Das Los fiel auf Frau Agnes Grassmann, Gen-darmerie-Wachtmeistersgattin, Pola, Via Muzio Nr. 7. Die Preisträgerin erhielt Eugen Graf Michelburgs „Ausgewählte Dichtungen“.

Die höchste Auszeichnung auf der kürzlich in Berlin stattgehabten „Allg. Ausstellung für Wohlfahrts- und Gesund-heitspflege, Badewesen und Hygiene“, das Ehren-diplom zum Ehrenkreuz und zur Goldenen Medaille, wurde der Firma Heinrich Mack in Ulm für ihre rühmlichst bekannten Toilette-Spezialitäten „Kaiser-Vorax“, „Kaiser-Vorax-Seife“, „Kaiser-Vorax-Zahnpulver“, „Tola-Seife“ usw. zuerkannt.

THIERRY'S BALSAM

ICH DIE!

Gesetzlich geschützt.
Jede Nachahmung und Nachdruck verboten.
Allein echt ist Thierry's Balsam
nur mit der grünen Nonnenmarke.

Altberühmt, unübertreffbar gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Influenza etc. etc. Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 gr. Spezialflasche mit Patentverschluss K 5 frko.

Thierry's Centifoliensalbe allbekannt als Non plus ultra gegen alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen, Abszesse und Geschwüre aller Art. Preis: 2 Tiegel K 3.60 franko versendet nur gegen Voraus- oder Nachnahmeanweisung

Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Broschüre mit Tausenden Original-Dankschreiben gratis u. frko Depot in den meisten größeren Apotheken und Medizinal-Droguerien.

Günstiger Gelegenheitskauf!
Nur 3 Gulden

kostet ein POSTCOLLI brutto 5 Kilo (ca. 50-60 Stück) bei dem Pressen wenig beschädigte, schön sortierte blumenduftige

Toilette-Seife
Värichen, Rose, Heliotrop, Moschus, Manglockchen, Firsichblüte etc.

Versandt gegen Nachnahme

Manhattan-Unternehmung
Budapest, VIII., Bezeredy-Gasse 3

Darlehen, Vorschüsse, Kredite!

(Große und kleine Beträge zu den günstigsten Bedingungen. Keine Vorauslagen! Keine Vormerkung! Siche prompte Erledigung, eventuell sofortige A-Ronto-Vorschüsse. Bequeme, langjährige Rückzahlungen. Besonders vorteilhaft für Offiziere, Beamte in allen Stellungen, Standespersonen, Pensionisten etc. Auf Erbstaten, Fruchtgenüsse, Legate, Depots die höchsten Beträge ohne Amortisation zu 6 Prozent Zinsen. (Nüchtern.)
Ausführliche Aufschlüsse unter „Sekretär“ an die Annoncen-Expeditio Eduard Braun, Wien I., Rotenturmstr. 6.

Schuhwarenniederlage

Alfred Fränkel, Kommandit-Gesellschaft

— Pola, Via Sergia Nr. 14 —

Die festgesetzten Fabrikspreise sind in den Sohlen eingepreßt.

Männer-Zugstiefel von fl. 2.90 an,
Männer-Schnürstiefel von 3.25 an,
Damen-Zugstiefel von 2.60 an,
Damen-Schnürstiefel von 2.90 an,
Damen-Knopfstiefel von 3.25 an.

— Große Auswahl —

in Uniformschuhen, sowie in Damen- und Herrenschuhen aus Box-calf und Chevreaux-Leder.

ANT. TRANFIC
POLA, Via Sissano
früher Buchdruckerei J. Krmpotić

Erste
Lissaner Weinkellerei

50 und Spezialität in
OLIVEN-OEL.
Großes Assortiment und mäßige Preise.

GELD
für alle Stände!!

Rasch! Diskret! Reell! Von 400 K aufwärts, 8 K Monatsraten, zu 5%, jeder Betrag, ohne Vormerkung, ohne Polizze. — Auch Damen. — Mit und ohne Bürgen. 388

R. Weisswasser, Wien,
I., Weihburggasse 12. (Retourmarke.)

Möbel in allen Qualitäten
zu noch nie dagewesenen
Konkurrenzpreisen

420 bekommt man nur im

Depot, Via Giulia Nr. 9.

Unternehmung
Glühlicht „FANO“

POLA, Via Sergia 45. 324

Glühkörper „Stern“, in Seide doppelt gewebt, im eig. Laboratorium gebrannt, in Beleuchtungskraft und Widerstand unübertrefflich K 0.60

Grosses Lager von Glühkörpern, gebrannt und kollodioniert (in Schachteln), für alle Brennsysteme, in allen Größen für Gas und Spiritus

Selbstanzünder Superior, m. Zylinderdeckel K 1.30, schneckenförmig K 1.—

Zylinder „Kristall“ doppelt gekühlt K 0.20

Glimmerzylinder I. Qualität K 0.70

Reiches Assortiment von Brennern für alle Systeme, Lichtschirmen, Tulpen, Spiritus-Glühlampen etc. etc.

Depôt der „Intensiv“ mit der Leuchtkraft Apparate von 200 Kerzen. — Elektr. Taschenlampen, Res.-Batterien Elektrische Kravattennadeln etc. etc.

Alles zu den billigsten Preisen

„The Gresham“
Lebensversicherungs-Gesellschaft
unter Staatsaufsicht der österreichischen und der englischen Regierung stehend. 326

Als Sicherstellung für die in Oesterreich Versicherten wurden nachstehende Werte von der Regierung anerkannt:

Das Depôt der Gesellschaft bei der k. k. Staatszentalkassa in Wien betrug am 14. April 1904 K 26,416.938.10 Nom.

Realität Wien 1,050.000.—
Realität Prag 490.000.—
Ausbezahlte Darlehen an Versicherte 3,840.249.38
K 31,797.187.48

Prospekte und neue Tarife liefert gratis die
Filiale für Oesterreich: Wien, I., Giselastrasse 1
(Haus ist Eigentum der Gesellschaft)
und die General-Agentur in Triest, Börsenplatz Nr. 3.

Die Gesellschaft wird gerne gegen gute Bedingungen mit solchen Personen in Verbindung treten, die sich zu Acquisiteuren von Lebensversicherungen eignen.

NIEDERLAGE
von Kachelöfen, Kaminen, Spar- und Maschinenherden der Firma

JOSEF POTOČNIK - POLA.

Spezialität:

Dauerbrand-Kachelöfen, Heizungs-Multiplikatoren, Kachelöfen, Automatöfen.
Gas-Kachelöfen u. Gas-Kamine.
Küchensparherde für Gas- u. Kohlenheizung.
Badewannen u. Wandverkleidungen.
Klinker- und Mosaikplatten, sowie Pflasterungen derselben.
Patent-Kaminaufsätze.

Verkaufszentrale: **Via Sergia 33.**
Lagermagazine:
Corsia Francesco Giuseppe Nr. 6.

Grosse Auswahl
von langen Gold-Damenketten, Gold-Herrenketten, kurzen Halsketten, Offiziersketten, Brillantringen u. Brillant-Ohrgehängen vom Versatzamte in Wien zu staunend billigen Preisen bei

KARL JORGO
Pola, Sergia 21.

Manufaktur-Geschäft
Z. Rangan
vis-à-vis der neuen Markthalle

Offeriert zur bevorstehenden Saison neue moderne Zephyre, per Meter 30, 40, 48 und 60 Heller, Leinwäucher ohne Naht, 156/250 cm., aus Kraftleinen per Stück K 3.—, Wäsche-Garnituren: 1 Damenhemd, 1 Paar Bekleider aus vorzüglichem Stoff mit Stickereien von K 7.50 an.

Schöne aus Wollstoff, englischer Schnitt, per Stück zu 7, 8, 9, 10 K.

Große Auswahl von Damenblousen von 2 K aufwärts.

Alles zu konkurrenzlosen billigen Preisen.

Enrico Pregel - Pola
21 — Via Sergia — 21

Großes Lager von Galanterie- u. Modewaren, Toilette- u. Sportartikeln u. Reiserequisiten.

Ausschließlicher Verkauf von Hemden, Krägen und Manschetten der Wäschefabrik M. Joss & Löwenstein, k. u. k. Hoflieferanten in Prag, „Löwenmarke“.

Reichhaltige Auswahl von weißen Herrenhemden mit steifer und weicher Brust, farbige Hemden in Zephyr, Kreton, Battist, Sport- und Touristenhemden.

Bestellungen nach Maß werden entgegengenommen.

Letzte Neuheiten von Kravatten stets lagernd.

Alleinverkauf und großes Depot sämtlicher Lawn-Tennis- und Fußball-Artikel der Firma Slazenger & Sons, London, zu Original-Fabrikspreisen.

Reisekörbe, Hand-, Rohrplatten- und Hultkoffer, Hand- und Kourieretaschen mit und ohne Necessaires, Reiscouteaux etc. etc.

Solideste und feinste Fabrikate stets in großer Auswahl vorrätig.

PERSONAL-KREDIT! Mit und ohne Giranten für Offiziere, Geistliche, Hof-, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Handelsangestellte, pensionsberechtigte Damen und Private jeder Art auf 1/4 bis 25 Jahre gegen monatliche, 1/4-, 1/2- oder ganzjährige Rückzahlungen, wo Kapital und Zinsen gleichzeitig getilgt werden!

Spezialität: **Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener Enquête (Kapitalisierung des Gehaltes).**

4%!
4%!
4%!
4%!

REAL-KREDIT! von 300 Kronen aufwärts auf I., II. und III. Satz für Realitätenbesitzer von Feldern, Zins-, Privathäusern und Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral-Quellen, Steinbrüchen und jede andere Art von Liegenschaften bis zum 3/4 Teile des Schätzwertes.

BAU-KREDITE! auf Baulichkeiten jeder Art in 2 bis 3 Raten, je nach dem der Bau vorgeschritten ist.

Konvertierungen von Bank- und Privatschulden.
Wechsel und Réeskompte und Acceptantausch für Kaufleute!

Wir verfertigen und finanzieren Pläne von neu zu gründenden Unternehmungen. Uebernehmen technische und geologische Begutachtungen durch beeidete Sachverständige! Befassen uns mit Umwandlungen von bestehenden Unternehmungen in Aktiengesellschaften!

Höchst reell! Rasch! Diskret durch erstklassige inländische und französisch-englische Institute.

Primo-Referenzen! Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

MELLER L. EGYED, Budapest, V., Koháry-Utca 19/B. 634

Prozeß Münz gegen Rocco.

In den weitesten Kreisen der Bevölkerung hat der Prozeß Münz gegen Rocco lebhaftes Interesse erweckt, und allgemein wird nun, da der Prozeß einen unerwarteten Ausgang genommen hat, das Verlangen laut, über die von Herrn Rocco erhobenen Vorwürfe jene Aufklärungen zu erhalten, die aus dem Gange des Prozesses nicht gewonnen werden konnten. Wir geben im Folgenden, bei vollster Wahrung unserer Objektivität, zum besseren Einblicke in den technischen und finanziellen Aufbau der zwischen Herrn Münz und der Gemeinde abgeschlossenen Verträge, in kurzen Daten eine Darstellung, die uns Herr Jakob Ludwig Münz in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt hat:

Rocco sagt in seiner Rede vom 6. November 1905, daß im ersten Verträge über sämtliche Linien eine Bruttoabgabe zu Gunsten der Gemeinde von 5% festgestellt sei und daß eine Kautions von 10.000 K von mir erlegt wurde, welche zu Gunsten der Gemeinde verfallt, wenn binnen zwei Jahren der Vertrag nicht durchgeführt worden wäre.

Ferner behauptet Rocco, daß es mir gelungen sei, einen neuen Vertrag mit der Stadtgemeinde Pola abzuschließen, bei welcher Gelegenheit ich die Kautions „eingesteckt“ habe und die Gemeinde überdies eine Garantie von 300.000 K übernehmen mußte:

Hierauf habe ich Folgendes zu erwidern:

Es ist unrichtig, daß ich mit der Gemeinde Pola den ersten Vertrag abgeschlossen habe, wohl aber hat Fürst Alfred Wrede mit der Stadtgemeinde Pola den von Rocco erwähnten Vertrag im Jahre 1900 abgeschlossen. Fürst Alfred Wrede hat im Vereine mit der Stadt Pola die Vorkonzession für 3 elektrische Linien in Pola erhalten, und zwar:

- a) für die Linie vom Bahnhof zur Schwimmschule event. bis Fisella,
- b) vom Lafettendepot über die Via Circonvallazione bis zum Marinekasino und
- c) vom Lafettendepot aus bis Siana.

Es ist richtig, daß in diesem Verträge zu Gunsten der Stadtgemeinde Pola eine Bruttoabgabe von 5% festgelegt war und ist auch richtig, daß Fürst Alfred Wrede und nicht ich K 10.000 erlegt hatte. Fürst Alfred Wrede hat im Vereine mit mir mit einer Berliner Gesellschaft die Finanzierung dieses Geschäftes auf Grund dieses alten Vertrages mit der Stadt abgeschlossen. Diese Gesellschaft ist jedoch ihrer Verpflichtung wegen Durchführung des Geschäftes nicht nachgekommen und mußte ich selbst für die mir vertraglich zukommende Entschädigung für die Vorarbeiten diese Berliner Firma klagen und durch mehrere Jahre den Prozeß führen.

Der Grund, warum die Berliner Firma das Geschäft nicht durchführen konnte oder wollte, ist uns nicht bekanntgegeben worden, jedoch bringen wir die kurz nach Abschluß des Vertrages in Deutschland eingetretene Krise — welche allgemeines Aufsehen erregte — damit in Verbindung. Vor diesem Krach in Deutschland war von allen Elektrizitätsgesellschaften eine förmliche Hetzjagd nach Konzessionen von elektrischen Straßenbahnen und wurden den Städten, weit über Gebühr und Rentabilität dieser Straßenbahnen hinaus, Anerbietungen gemacht, so auch zumeist Beteiligungen am Ertragnisse eingeräumt, ja selbst Abgaben von der Bruttoeinnahme konzedierte. Der deutsche Krach, welcher hauptsächlich Elektrizitätsfirmen getroffen hat, entstand dadurch, daß die Hoffnungen, welche man auf elektrische Investitionen setzte, sich meist nicht erfüllten und daß die geschaffenen Aktien von den Banken infolge des geringen Ertragnisses nicht auf den Markt gebracht werden konnten.

Die Folge davon war, daß die Banken die Finanzierungen weiterer Geschäfte ablehnten.

Dies dürfte auch zur Folge gehabt haben, daß die Berliner Firma das Polaer Geschäft nicht durchführen konnte und den Vertrag nicht einhielt.

Nach Ablauf des Termines von 2 Jahren hat die „Aktiengesellschaft für elektrotechnische Unternehmungen in München“ im Vereine mit meiner Firma, der Bauunternehmung Jakob Ludwig Münz in Wien, der Stadtgemeinde Pola neue Vorschläge wegen einer „einzigen“ von diesen 3 Linien gemacht, und zwar wegen Durchführung der Linie vom Staatsbahnhof längs der Riva, der Via Arsenale bis zur Schwimmschule.

Wir verlangten für diese Linie eine Garantie von 150.000 K. Die Stadtgemeinde hat sich auf neue Vereinbarungen mit uns eingelassen, hat jedoch die Kautions von 10.000 K des Fürsten Alfred

Wrede als verfallen erklärt und auch für sich verwendet.

Im Laufe der Verhandlungen stellte die Stadtgemeinde das Verlangen, auch die zweite Linie von der Viale Barsan über die Via Circonvallazione bis zum Marinekasino auszuführen, welche Linie wir als *passiv* erklärten und wogegen wir uns sträubten.

Nachdem jedoch ein Teil des Gemeinderates dem neuen Vertrag mit der von uns verlangten Garantie nur dann zustimmen erklärte, wenn wir auch die passive Linie, die sogenannte Via Circonvallazione-Linie gleichzeitig zu Bau und Eröffnung bringen, sahen wir uns genötigt, auf die uns gestellte Bedingung einzugehen, jedoch nur unter der Bedingung, dass statt 150.000 K, 300.000 K Garantie gegeben werden.

So kam der neue Vertrag mit der A. G. U. und meiner Firma zu Stande, und wurde dieser Vertrag von der Gemeindevertretung genehmigt und am 7. Jänner 1904 von den Herren: Dr. Ludwig Rizzi, Giorgio Benussi, Leopoldo Marinoni, Alessandro Wilhelmi unterfertigt, und am 12. Jänner 1904 vom Landesausschuss der Markgrafschaft Istrien sanktioniert.

Aus den Erfahrungen, welche beim Betriebe der in den Jahren 1895-1902 ins Leben gerufenen elektrischen Strassenbahnen gemacht wurden, war klar ersichtlich, dass Strassenbahnen in kleineren Städten nicht durch Abgaben an die Stadt belastet werden durften, sondern im Gegenteil existieren viele Strassenbahnen in Städten, welche grösser sind wie Pola, welche auch heute noch *passiv* sind, so dass ein gewisser Mut dazu gehörte, das Risiko für die Strassenbahn in Pola zu übernehmen!

Unsere Bemühungen, die Stadtgemeinde Pola zu veranlassen, die Strassenbahn auf eigene Rechnung durchzuführen, blieben ohne Erfolg und gerade Gemeinderath Rocco war einer derjenigen, welcher, wie es allgemein heißt, stets die Behauptung aufstellte, dass die Bahn *passiv* sein werde, dass die Unternehmung zu Grunde gehen müsse und dass die Stadt dann in der Lage sein werde, die Bahn billig zu erwerben.

Ohne Roccas Einsprache gegen die Durchführung des Geschäftes durch die Stadtgemeinde wäre es dem damaligen Bürgermeister gelungen, seinen Wunsch, die Strassenbahn in eigener Regie zu bauen, auszuführen, und wäre der Nutzen, den ich aus dem Geschäft erzielte, und den man mir heute zum Vorwurf macht, der Stadtgemeinde zugefallen.

Auch auf Grund des neuen Vertrages ist die Stadtgemeinde Pola gemeinsam mit der A. G. U. und Bauunternehmung Münz als Konzessionswerberin aufgetreten und hat die Stadtgemeinde auch die Bedingungen des Eisenbahnministeriums im Konzessionsakte bei der Regierung mit den beiden Firmen mitunterzeichnet.

Rocco sagt weiter:

Es sei mir durch sybillinische Formeln gelungen, mit der Stadt im neuen Verträge einen Strompreis der Selbstkosten mit maximal 18 h per Kilowattstunde festzulegen, während im Jahre 1904 diese Selbstkosten der Stadtgemeinde mit 40 h per Kilowattstunde zu stehen kamen, wobei das Wasser nicht einmal gerechnet sei.

Hierauf habe ich zu erwidern:

In dem alten, zwischen dem Fürsten Alfred Wrede und der Stadt Pola abgeschlossenen Verträge, war der Gesellschaft das Recht eingeräumt, eine eigene Centrale aufzustellen. Nachdem mittlerweile die Stadtgemeinde den Ankauf des Gaswerkes durchgeführt hatte, wollte sie dem neuen Konsortium A. G. U. und der Bauunternehmung Münz die Errichtung einer eigenen Centrale nicht mehr gestatten und hat begreiflicherweise, um jede Lichtkonkurrenz sich wom Halse zu halten, Wert darauf gelegt, eine eigene Centrale zu haben. Dieser Bedingung haben wir uns gefügt, jedoch nur unter der ausdrücklichen Bestimmung, dass die Stadt sich verpflichtet, den für den Betrieb der elektrischen Bahn notwendigen Strom zum Selbstkostenpreis uns zu liefern.

Nachdem der Vertrag dem Eisenbahnministerium zur Genehmigung vorgelegt wurde, hat letzteres verlangt, dass neben der Bestimmung des Selbstkostenpreises auch ein Maximalpreis festgesetzt wurde, da das Eisenbahnministerium die Interessen der Bahnunternehmungen nach Möglichkeit zu schützen, die Verpflichtung habe. Es ist nämlich für der österr. Eisenbahnkredit dem Eisenbahnministerium nicht gleichgültig, ob eine Bahn sich rentabel stellt, oder nicht. Das Eisenbahnministerium verweigerte die Genehmigung des Vertrages, wenn die Stadt nicht einen maximalen Preis nach oben festzusetzen in der Lage sei.

Die Stadt Pola hat nach Eröffnung dieser Bestimmung durch das Eisenbahnministerium sich an Fachleute gewendet und hat sich wegen Fixierung des Maximalpreises sowohl, als auch wegen Festsetzung einer Formel wegen Berechnung der Selbstkosten ein Gutachten ausarbeiten lassen und uns dieses Gutachten vorgelegt.

Wir haben der in diesem Gutachten zum Ausdruck gebrachten Formel fast vollinhaltlich zugestimmt, und nur eine kleine unwesentliche, durch die Anwendung dieser Formel auf Stromlieferung für Trambahnen bedingte Aenderung vorgeschlagen und genehmigt erhalten.

Wenn also Rocco behauptet, daß ich sybillinische Formeln in den Vertrag hineingebracht habe, so gilt diese Behauptung für die Stadtgemeinde Pola selbst, weil von derselben, und zwar von ihrem eigenen Organ, Herrn Direktor Leban, „uns“ diese Formel vorgeschrieben wurde. Im übrigen ist diese Formel in der Elektrotechnischen Zeitschrift, der I. elektrotechnischen Fachzeitschrift Deutschlands und Oesterreichs, ausführlich begründet.

Wir haben bei 10 verschiedenen städtischen Strassenbahnen angefragt, wie hoch sich der Strompreis für den Betrieb der elektrischen Bahnen stellt. Der Minimalpreis, der uns genannt wurde, betrug 10,5 Heller pro Kilowattstunde und der Maximalpreis in einer kleineren Stadt wie Pola 16 Heller pro Kilowattstunde. Diese Städte sind:

Aussig a. Elbe . . .	12,3 h einschl.	Verzinsung,
Bielitz-Biala . . .	15 „	
Brünn	14 „	
Graz	10,5 „	
Olmütz	14,0 „	
Laibach	14,0 „	
Linz-Urfahr . . .	10—11 h	
Triest	13—15 „	
Czernowitz . . .	16 h	
Wien	13 „	

Wenn nun der Strompreis für das Jahr 1904 der Stadtgemeinde Pola 40 h gekostet hat, was notorisch unrichtig ist, so würde dies allein nur auf ungenügenden, nicht rationellen Betrieb zurückzuführen sein. Daß der Strompreis im ersten Jahre teurer war, als er hätte sein müssen, liegt in einem Verschulden der Stadt Pola, weil dieselbe es durch längere Zeit unterlassen hat, die Kabel zu legen und elektrisches Licht an Private abzugeben, was auch Herr Direktor Leban bei der Zeugenaussage bestätigte. Wäre dies, wie wir es vorgeschlagen haben, sofort gemacht worden, so würde der Preis per Kilowattstunde sicherlich auch im ersten Jahre unter 16 h per Kilowattstunde betragen haben; dabei soll der Kokspreis mit K 200 per 10 Tonnen statt mit K 150, wie bei der obengenannten Formel vorgesehen wurde, berechnet worden sein.

Tatsächlich soll er nach unseren Informationen 21 h per Kilowattstunde betragen haben. Je mehr Anschlüsse für Licht an Private gemacht werden, desto billiger wird sich der Strompreis stellen und ist mit Sicherheit zu erwarten, daß mit Eröffnung der Sianalinie und weiterer Anschlüsse für Lichtabgabe der Strompreis auf 15—16 h sinken wird; wenn daher ein kleiner Verlust im ersten Betriebsjahre für die Stadt sich herausgestellt hat, so ist dies nicht unser Verschulden, sondern liegt das Ver-

*) Für Form und Inhalt dieser Information übernimmt der Herr Verfasser die volle Verantwortung.

schulden bei der Stadt selbst, welche infolge finanzieller Schwierigkeiten die Kabel nicht anschaffte.

Daß das verwendete Wasser nicht berechnet werden durfte, ist vorher ausgemacht worden und trifft durch diese Bestimmung die Stadtgemeinde Pola kein Verlust, weil auch sie dieses Wasser aus der Marineleitung unentgeltlich erhält.

Rocco sagt ferner:

Münz hat es verstanden, sich von der Gemeinde für die Oberleitungen K 104.324 zahlen zu lassen, indem er Glauben machte, daß dieselbe für Privatbeleuchtung verwendet werden könne.

Hierauf habe ich folgendes zu erwidern:

Fast jedes Kind weiß — wie es scheint, Rocco ausgenommen, daß eine Oberleitung für den Betrieb einer elektrischen Bahn mit einer Spannung von 500—600 Volt nur als Arbeitsleistung für die Straßenbahn dienen kann, nachdem die Spannung für Lichtleitungen zumeist 110 Volt, in der neuesten Zeit auch 220 Volt beträgt.

Eine solche angebliche Zusage unsererseits würde eine absolute Unfähigkeit beweisen und kann man solche Unkenntnis wohl keinem Techniker zumuten, unsomehr, als den Beratungen, seitens der Gemeinde Fachleute zugezogen wurden!!

Daß aber das Gegenteil der Fall ist, können wir damit beweisen, daß in unserem Kostenanschlag, den wir der Stadt vorlegten, eigene Kabel für die Lichtleitungen vorgesehen waren, ja sogar Kabel für 40 Stück Bogenlampen längs der Riva. Diese Lichtkabel wurden jedoch von der Gemeindevertretung bis auf ein einziges Kabel längs der Via dell'Arsenale bis zum Café Miramare wegen Herabminderung der ersten Anlagekosten gestrichen und man hat den weiteren Lichtanschluß einem späteren Zeitpunkt überlassen.

Rocco sagte ferner:

Münz hat in uns die elektrische Zentrale, welche mit 310.000 K veranschlagt war, K 379.000 kosten lassen, zu welchen noch weitere K 10386 — und weitere 50.000 K kommen. Er ließ uns glauben, daß die elektrische Zentrale eine allen Anforderungen entsprechend genügende Kraft besitze, während sie schon jetzt ungenügend ist, indem die einzige Reservemaschine eine 50-pferdige ist, welche jene von 100 Pferdekraften, die in Arbeit sich befindet, nicht ersetzen kann. Ferner hat er es verstanden, die Abschreibung sich mit 3% festsetzen zu lassen, während man gewöhnlich 4% kalkuliert.

Ferner hat er es verstanden, die Zinsen für das investierte Kapital sich mit 4% festsetzen zu lassen, während die Zentrale 5½% zahlt.

Auf das habe ich folgendes zu erwidern:

Die Stadtgemeinde Pola hat ein Komitee von Sachverständigen ernannt, welchem Komitee der oberste Ingenieur für Elektrotechnik der Marine Burstyn und Oberingenieur Reeh von der Marine, sowie der städtische Ingenieur Herr Direktor Leban beigezogen wurden.

Zu den Sitzungen dieses Komitees, welchem das Projekt und der Kostenanschlag für die Zentrale vorlag, wurde auch der Direktor Erwin Bubeck und Oberingenieur Kober der A. U. G. in München und ich beigezogen. Es wurde allgemein der Wunsch zum Ausdruck gebracht, in der Zentrale größere Maschinenaggregate zu verwenden, nachdem in kürzester Zeit sich die proponierte Kraft mit Rücksicht auf die voraussehende fortwährende Steigerung der Lichtanschlüsse als zu gering erweisen werde.

Nachdem jedoch die Stadtgemeinde Pola das für eine größere Anlage erforderliche Kapital nicht zur Verfügung hatte, entschloß sich das Komitee die Maschinenaggregate in der ausgeführten Form und Höhe und zwar:

1 Stück 100-pferdige Maschine und

2 „ je 50-pferdige Maschinen

anzuordnen, in der ganz richtigen Voraussetzung, daß, wenn die Lichtanschlüsse sich wider Erwarten derart mehren und eine größere Kraft notwendig werde, man jederzeit die Maschinenhalle vergrößern könne.

Für diese Vergrößerung und Ausdehnung derselben ist auch beim Bau vorgesehen worden.

Ich hatte gar keinen Einfluß auf die Bestimmung der Höhe der Aggregate, da dies ausschließlich Sache der Elektrotechniker war und hat auch tatsächlich die vorhandene Kraft sowohl für den Bahnbetrieb, als auch für die in Aussicht genommenen 1500 Glühlampen vollständig ausgereicht. Heute sind jedoch bereits, soviel ich höre, ca. 2700 Lampen angeschlossen und werden wahrscheinlich Ende 1906 auch 4000 Lampen angeschlossen sein.

Im gleichen Masse mit dem Fortschreiten des Lichtanschlusses oder der Ausdehnung des Bahnnetzes, wird natürlich auch die Zentrale vergrößert werden müssen, was auch bereits im

Zuge ist. Was nun die von Rocco angegebene Ziffer über den Kostenanschlagsbetrag anbelangt, so sind dieselben wie auch alle seine Ziffern vollständig haltlos.

Unser Kostenanschlag für die Zentrale war nicht K 370.000.— sondern:

für die maschinelle Anlage K 274.620.—

für den Bau „ 56.530.—

Summe K 331.150.—

Im Laufe der Bauausführung hat die Stadtgemeinde eine neue Gasgeneratortype genehmigt, welche eine Unterkellerung des Gebäudes in Felsen notwendig machte: ebenso wurden andere Bauänderungen durchgeführt. Ferner wurde eine Lichtabgabe uns übertragen, sowie auch der Anschluß des Elektrizitätswerkes an das Gaswerk.

Es kamen daher zu diesem Kostenanschlagspreis von K 331.150 nachstehende Mehrleistungen, welche in jedem einzelnen Punkte von der hiefür eingesetzten Baukommission angeordnet und genehmigt wurden, hiezu:

1. Lichtkabel in der Via dell'Arsenale K 7875.—

2. Lichtkabel Anschluß an die einzelnen Häuser „ 1000.—

3. Gasanschluß „ 1200.—

4. Wasseranschluß „ 722.32

so daß insgesamt Mehrleistungen durch neue Bestellungen und Aufträge von „ 27.797.32 resultieren. Die Zentrale kostet daher insgesamt „ 358.947.32

Ueber die weitere Vertragsänderung wegen Verrechnung des Selbstkostenpreises und Berechnung von Zinsen und Abschreibungen will ich mich nicht weiter auslassen, nachdem dies vertrauliche Bedingungen sind, welche von der gesamten Gemeindevertretung, der auch Rocco angehörte, angenommen wurden, und will nur anfügen, daß die Behauptung Roccas, daß die Stadtgemeinde 5½% Zinsen für ihre Gelder bezahle, mich nicht tangiert, nachdem ja die Stadt Pola die Centrale aus ihrem Anlehen gedeckt hat, welches Anlehen der Stadt Pola überhaupt nur 4½% Verzinsung kostet.

Rocco sagt ferner: Münz hat es verstanden, der Kommune die Spesen von 10.000 K für die Verlegung der Telephon und Telegraphenleitungen aufzuhalten.

Hierauf habe ich folgendes zu erwidern: Nachdem die Stadt Pola im neuen Verträge die Erbauung der Zentrale auf eigene Rechnung und die Lieferung des Stromes für den Betrieb der Straßenbahn sich vorbehalten hat, war die weitere Konsequenz dieser Abmachung, daß der Strom uns an der Arbeitsstelle übergeben werden muß und infolgedessen auch die für die Stromabnahme notwendige Oberleitung durch die Stadtgemeinde hergestellt wird.

Der hiefür vereinbarte Preis von K 7000 wurde im Kostenanschlag approximativ angenommen.

Nachdem der Umfang der Verlegung der Telephon- und Telegraphenleitungen zur Zeit des Abschlusses des Vertrages noch nicht detailliert bekannt war, wurde hiefür ein vorläufiges Pauschale von 7000 K eingestellt. Bei der Durchführung der Arbeit haben 3 Faktoren, und zwar das k. u. k. Marineärar, die k. k. Post- und Telegraphen-Direktion und die k. u. k. Genie-Direktion in Pola Anforderungen gestellt, welche insgesamt ca. 20.000 K ausmachten.

Unseren Bemühungen ist es gelungen, diese Arbeiten auf 17.000 K zu reduzieren und sind wir vor Inangriffnahme der Arbeiten an die Stadtgemeinde Pola herangetreten, diese Kosten zu überprüfen und event. die Verlegung der Telephon- und Telegraphenleitung auf eigene Kosten durch die Stadt durchführen zu lassen. Letzteres Ansinnen lehnte der Herr Bürgermeister ab und hat der Deputation unsere Eingabe vorgelegt. Die Deputation hat beschlossen, zu dem vorläufig eingesetzten Pauschale von K 7000, — weitere 10.000 K zu bewilligen. Es waren dies unsere faktischen Selbstkosten ohne jeden Zuschlag für Aufsicht oder Regie.

Rocco sagte ferner:

Münz hat es verstanden die Spesen der Straßenerhaltung und öffentlichen Beleuchtung in den Straßen von St. Policarpo, der Kommune aufzubürden.

Hierauf habe ich folgendes zu erwidern:

Seit Jahrzehnten bestand zwischen dem Marineärar und der Stadtgemeinde Pola ein Streit sowohl wegen dem Eigentumsrecht, als auch wegen der Beleuchtung und Erhaltung der sogenannten Policarpostraßen. In letzterer Instanz wurde meines Wissens die Stadtgemeinde zur Erhaltung und Beleuchtung der fraglichen Straßen verurteilt, während das Eigentumsrecht derselben dem Marineärar zuerkannt wurde. Insoweit diese Frage zwischen den beiden Streittheilen nicht ausgetragen

war, hat das Marineärar die Benützung der Straße für die Schienenlegung verweigert.

Bei dieser Gelegenheit kam ein Übereinkommen zwischen dem Marineärar und der Stadtgemeinde Pola zu Stande, bei welchem, soviel mir bekannt ist, die Interessen der Stadtgemeinde mit einer Zühigkeit gewahrt wurden, daß ich Monate lang an der Schienenlegung aufgehalten war und wohl berechtigt gewesen wäre, an die Stadtgemeinde eine Schadenersatzforderung für die mehrmonatliche Verzögerung der Eröffnung der Bahn, zu stellen, was ich unterlassen habe.

Bei Abschluss dieses Übereinkommens, welches mein Interesse in keiner Weise tangierte, intervenierte für das Marineärar der k. k. Finanz-Prokurator und für die Gemeindevertretung der Herr Bürgermeister.

Rocco sagte ferner:

Münz hat es verstanden, beim Bau der Verpflegs-Magazine die Gemeinde zu grossem Risiko heranzuziehen.

Hierauf habe ich folgendes zu erwidern:

Die Heeresverwaltung beabsichtigte seit ca. 15 Jahren an der Bahnhofstraße in Pola dem schönstgelegenen zukünftigen Stadtteil, Verpflegs-Magazine zu erbauen und hatte hiefür ein vom Kriegs-Ministerium bereits genehmigtes Projekt ausgearbeitet. Die Stadt Pola hat sich durch Jahre hindurch bemüht, das Kriegs-Ärar zu veranlassen, den Bau dieser Verpflegs-Magazine, welche ein Hindernis für die Verschönerung der Stadt Pola gewesen wären, an einer anderen Stelle vorzunehmen und hat zu diesem Zwecke wiederholt Grundstücke angeboten, welche stets vom Kriegs-Ärar als ungeeignet abgelehnt wurden.

So viel mir bekannt ist, hat der frühere Herr Bürgermeister sich Jahre lang bemüht, bei den höchsten Stellen, sogar bei Sr. Majestät zu intervenieren um diesen Bau aufzuhalten, jedoch ohne Erfolg. Ich habe davon Kenntnis bekommen und den Bürgermeister gefragt, ob es ihm recht sei, wenn ich die Angelegenheit in die Hand nehme und versuche, die Frage in einem der Stadt Pola günstigen Sinne zur Erledigung zu bringen. Der Herr Bürgermeister war damit einverstanden und habe ich in Verbindung mit Sr. Durchlaucht dem Fürsten Alfred Wrede dem Marine-Ärar Vorschläge gemacht und ein Projekt hinter dem Bahnhof gelegen, für die Anlage der Verpflegs-Magazine überreicht.

Auch dieses Projekt wurde vom Heeres-Ärar kommissioniert und ebenfalls abgelehnt. Unverdrossen habe ich ein zweites und drittes Projekt ausgearbeitet und vorgelegt: diesmal an der Sinastrasse, wo die Verpflegs-Magazine auch tatsächlich gebaut wurden und ist das dritte Projekt tatsächlich als geeignet bezeichnet worden.

Zum Zwecke der Durchführung der Transaktion habe ich ein Konsortium gebildet, bestehend aus dem Fürsten Alfred Wrede, Ingenieur Erwin Bubeck und meiner Firma und hat dieses Konsortium die Vertragsverhandlungen mit dem Kriegs-Ärar fortgeführt. Im Laufe der Verhandlungen hat das Kriegs-Ministerium für den Abschluss des Geschäftes die Bedingung gestellt, daß die Stadt Pola dem Konsortium beitreten müsse, weil nur damit das Interesse der Stadt Pola an der Durchführung der Transaktion dokumentiert werden könne. Auch dieser Beitritt der Stadtgemeinde Pola zum Konsortium wurde vom Gemeinderate genehmigt, jedoch hat sich der Bürgermeister vom Konsortium die **schriftliche** Erklärung geben lassen, daß die Stadtgemeinde keine wie immer Namen habende Opfer zu der Sache zu bringen habe, und daß ein Schaden, welcher etwa aus der Transaktion dem Konsortium entstehe, von diesem allein zu tragen sei. Es wurde daher die Stadtgemeinde vollkommen klag- und schadlos gehalten, und wie auch die Durchführung bewiesen hat, war die ganze Transaktion trotzdem dieselbe dem Konsortium bedeutende finanzielle Opfer gekostet hat, ohne Heranziehung der Stadtgemeinde Pola durchgeführt.

Ähnliche Konsortialverträge kommen bei ärarischen Transaktionen sehr häufig vor, und verweise ich auf die vor kurzer Zeit zwischen einem Wiener-Konsortium und dem Ärar durchgeführte Transaktion wegen den Kasernengründen, wo ebenfalls die Stadtgemeinde Wien beitreten mußte.

Rocco sagte ferner:

Münz hat es verstanden, für die in Valle del Ponte (auf den vom Ärar durch die Transaktion erhaltenen Grundstücke) billiges Gas und Wasser und eine Steuerbefreiung von den städtischen Umlagen zu erzielen und hätte nicht viel gefehlt, so hätte er auch den Park verbaut.

Auf das habe ich folgendes zu erwidern:

Nachdem meine Firma sich sowohl dem Kon-

sortium vis-à-vis, als auch der Stadtgemeindet Pola vis-à-vis zur **alleinigen** Durchführung und Übernahme des gesamten Risikos verpflichten musste, habe ich das Geschäft nur angepackt unter der Bedingung, dass mir die Stadtgemeind-Pola zur Verbauung der Grundstücke an der Bahnhofstrasse Erleichterungen gewähre. Diese Erleichterungen sind:

1. Befreiung von der Gemeindeumlage auf 15 Jahre für jene Häuser, welche innerhalb 10 Jahren vom Tage der Uebertragung der Grundstücke in meinen Besitz, auf diesen Gründen erbaut werden.

2. Reduktion des Gaspreises auf 24 h per m³ für Leuchtgas.

3. Reduktion des Preises für Wasserbezug auf 20 h per m³.

Der hierüber seinerzeit zwischen dem Fürsten Wrede und der Stadtgemeinde Pola abgeschlossene Vertrag, welcher auf meine Firma übergang, wurde ebenfalls vom Gemeinderate genehmigt.

Was die Aeußerung anbelangt, es habe nicht viel gefehlt, so hätte Münz auch den Park verbaut, so ist diese Aeußerung richtig.

Die Sache verhält sich wie folgt:

Ich habe ein modernes, allen Anforderungen entsprechendes Parzellierungs- und Verbauungsprojekt für das ganze Territorium in Valle del Ponte im Villenstyl ausgearbeitet, bei welchem auch die Verbauung des Valeriparkes in Aussicht genommen war. In dem Projekte wurde jedoch inmitten des neuen Stadtteiles, zentral gelegen, die Anlage eines neuen größeren Parkes vorgesehen. Außerdem habe ich in diesem Projekt die sofortige Kanalisierung und Asphaltierung der Bahnhofstraße auf meine Kosten proponiert, und wäre dadurch ein Stadtteil entstanden, wie nur wenige Städte in der Lage sind, solche aufzuweisen.

Dieses Projekt wurde von der Baukommission und dem Gemeinderate **abgelehnt**, nach meinem Dafürhalten zu meinem Nutzen und zum Schaden der Stadtgemeinde Pola!, da ich heute statt der 1-2-stöckigen Villas, 3-stöckige Wohnhäuser aufführe.

Auf einen weiteren Vorteil der ganzen Transaktion habe ich noch zu verweisen, d. i. folgenden Vorteil:

Die Bahnhofstraße war bis jetzt Eigentum des Kriegsärars und war die Benützung derselben nur bis auf Widerruf gestattet. Jederzeit wäre das Kriegsärar in der Lage gewesen, die Bahnhofstraße abzusperren und hätte der Verkehr auf den Bahnhof über die Via Dignano geleitet werden müssen, von wo eine neue Straße zum Bahnhof zu bauen gewesen wäre. Durch die Transaktion jedoch hat die Stadt die Bahnhofstraße in ihr Eigentum zur freien Verfügung erhalten, ebenso hat die Stadtgemeinde durch die tauschweise Ueberlassung eines anderen Grundes einen neuen Park zwischen Bahnhofstraße und dem Meere schaffen können, welcher Park für immerwährende Zeiten der Bevölkerung von Pola zu Gute kommt.

Jeder Unbefangene wird bei der Transaktion nur Vorteile für die Stadt Pola erschen.

Ob die Verbauung der Grundstücke an der Bahnhofstrasse durch moderne Wohnhäuser mir selbst einen pekuniären Vorteil bringen wird, wird die Zukunft erst erweisen. Jedenfalls war das Risiko, das ich übernahm, ein sehr bedeutendes und ist es noch heute.

Rocco sagte ferner:

Münz hat es verstanden, auch andere Arbeiten für die Stadt auszuführen, welche Arbeiten berechnete Klagen hervorrufen.

Auf das habe ich folgendes zu erwidern:

Von den sogenannten anderen Arbeiten habe ich nur die Zentralmarkthalle, die Kanalisation und Pflasterung ausgeführt. Ob diese Markthalle ein Bedürfnis für Pola war, habe ich nicht zu entscheiden, sondern hatte die Gemeinde vor Genehmigung des Bauvertrages mit mir zu entscheiden. Daß aber das Projekt direkt ein gewinnbringendes, abstrahiert von den sonstigen Vorteilen für die Stadt ist, beweist das Erträgnis derselben, da das von der Stadt investierte Kapital sich mit **8 bis 9%** pro Jahr verzinst. Bei der Kanalisation und Pflasterung, bei welchen Arbeiten eine öffentliche Offertausschreibung stattfand, war mein Offert um zirka 15.000 K billiger, als das billigste aller Offerenten, und wurde mir auf Grund dieses Resultates das Geschäft übertragen und der diesbezügliche Vertrag von der Gemeindevertretung genehmigt.

Ob die Kanalisation und Pflasterung für die Stadtgemeinde Pola nutzbringend oder schädigend war, habe ich nicht zu untersuchen.

Die Klagen über den Asphalt längs der Schienen weisen auf Unkenntnis hin, da der gleiche Uebelstand in allen Städten zu finden ist.

Rocco sagt ferner:

Münz hat es verstanden, die Tramwaylinie ein

Abbazia mit 2,850.000 K zu bewerten, während das Resultat dieses ist, daß dieselbe inkl. Zentrale nicht mehr als 1,000.000 K kosten kann, ferner hat er es verstanden auf Grund einer solchen Kostenberechnung sich die Zusage von 1,000.000 K Garantie vom Lande zu beschaffen, mit welcher Million Kronen er die ganze Bahn ausführen kann.

Pola wird daher als größte Steuerträgerin den Schaden, welcher dem Lande durch die fortgesetzte Ausbeutung dieser Sorte von Schmarotzern erwächst, zu fühlen bekommen.

Hierauf habe ich folgendes zu erwidern:

Der vom Eisenbahnministerium genehmigte effektive Baukostenbetrag für die elektrische Kleinbahn Mattuglie-Abbazia-Lovrana beträgt 2,780.000 Kronen. Auf Grund dieses effektiven Kostenanschlages könnten wir ein Nominalkapital von zirka 3,2 Millionen Kronen ausgeben. Die k. k. priv. Südbahngesellschaft und die Internationale Schlafwagengesellschaft haben eine jährliche Zuschußgarantie von 40.000 K für dieses Unternehmen bewilligt. Die Südbahngesellschaft für ihre Hälfte 20.000 K auf die ganze Konzessionsdauer, die Schlafwagengesellschaft nur auf 5 Jahre. Vom 6. Betriebsjahr angefangen, haben die Gemeinden Volosca, Veprinaz und Lovrana beschlossen $\frac{2}{3}$ der fehlenden 20.000 K Zuschussgarantie zu bedecken, während das Land Istrien vom 6. Betriebsjahre angefangen $\frac{1}{3}$ von 20.000 K also insgesamt 6000 K zu tragen hätte.

Auf Grund dieser Zuschüsse war der Landesausausschuss bereit dem Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach derselbe die Titregarantie für 1.000.000 K auszugebende Obligationen übernimmt. Mit Rücksicht auf die Zuschussgarantie per 40.000 K welche zur Verzinsung der garantierten Million K vollkommen ausreichen, hätte das Land im ungünstigsten Falle in den ersten 5 Betriebsjahren die Tilgungsquote **von ca. 4500 pro Jahr zuzuschüssen** gehabt. Vom 6. Betriebsjahr war der Betrag, welchen das Land im ungünstigsten Falle getroffen hätte, **ca. 11.000 K gewesen**.

Der Landesausausschuss hat es verstanden, sich für diese Zusage namhafte Begünstigungen von mir zu erwirken und zwar:

1. Unentgeltliches Heimfallsrecht der ganzen Bahnanlage nach 60 Jahren,
2. Freie Übergabe von 100.000 K in Prioritäts- und Stammaktien franko Valuta bei der Betriebseröffnung,
3. Participation am Reingewinne zur Hälfte über 7%.
4. Einflussnahme auf die Verwaltung,
5. Durchführung in eigener Regie der Verbindungslinie nach Fiume.

Nachdem die Garantie, welche ich vom Lande nach den bestehenden Verhandlungen zu erwarten hatte aller Voraussetzung nach eine rein formelle bleiben wird, so sind die Vorteile, welche das Land durch die Garantie erzielt hätte, so bedeutend, daß das Land es bedauern müßte, wenn es nicht in die Lage kommt, diese Garantie zu geben.

Was die Baukostensumme anbelangt, möchte ich erwähnen, daß diese Summe sowohl vom Eisenbahnministerium überprüft und festgesetzt wurde, als auch von der k. k. priv. Südbahngesellschaft und Schlafwagengesellschaft überprüft und genehmigt wurde, so daß die Behauptung des Gemeinderates Rocco die Bahn sei mit 1.000.000 K durchzuführen zumindest ein Unsinn genannt werden muß.

Da nun die fortwährenden Schürereien des Gemeinderates Rocco den Landesausausschuß dazu brachten, den Vertrag nicht zu perfectioniren, so ist es Rocco, welcher dem Lande einen bedeutenden Schaden zufügt, indem selbes die in den Punkten 1-5 erwähnten großen Vorteile verliert, und zwar aus dem Grunde, weil es mir nach großer Mühe endlich gelungen ist die Finanzierung dieser elektrischen Bahn durchzuführen, und die Concessionsverhandlungen abzuschließen.

Rocco sagte ferner: Münz hat es verstanden der Gemeindevertretung den Detailkostenanschlag für die beiden elektrischen Linien in Pola vorzuenthalten und der Gemeindevertretung das Recht der Einflußnahme zu nehmen, indem er den Kostenanschlag dem Eisenbahnministerium übergab, in welchem er die beiden Linien mit 870.000 K bewertete, während der Kostenbetrag weniger als die Hälfte ans machte:

Hierauf habe ich folgendes zu erwidern: Von einer Vorenthaltung des Kostenanschlages für die beiden elektrischen Linien in Pola kann keine Rede sein, weil ja die Gemeindevertretung gemeinsam mit der Aktiengesellschaft für elektrotechnische Unternehmungen in München und meiner Firma die Konzessionsbewerber waren und der Kostenbetrag, welchen das Eisenbahnministerium genehmigte in den Konzessions-

bedingungen, welche von der Gemeindevertretung unterschrieben wurden, annerkannt worden sind.

Es ist also ganz unrichtig, wenn Gemeinderat Rocco sagt, ich habe den Kostenanschlag der Gemeindevertretung vorenthalten, vielmehr hat die Gemeindevertretung durch ihren Bevollmächtigten den von der Regierung genehmigten Detailkostenbetrag in den Konzessionsbedingungen anerkannt.

Ebenso unrichtig ist auch die Behauptung, daß das Eisenbahnministerium einen Kostenbetrag von 870.000 K genehmigt hat, vielmehr ist richtig, daß das letztere in Punkt 3 der hier beigeschlossenen Erklärung über die Konzessionsbedingungen, welcher von dem effektiven Anlagekapital handelt, dieses effektive Anlagekapital mit 754.500 K festsetzte.

In diesem Betrage sind für Interkalarzinsen, und Reservefond, sowie Kosten für die Staatsaufsicht 35.500 K inbegriffen, so daß nach Abzug dieser Posten der reine Baukostenbetrag 719.000 K effektiv betrug.

Auf Grund dieses effektiven Kostenbetrages hat die Regierung zugestimmt, ein Nominalkapital von 870.000 K zerlegt in 300.000 K von der Stadt garantierte Prioritätsaktien lit. A 420.000 K ungarantierte Prioritätsaktien lit. B. und 150.000 K Stammaktien auszugeben. Die Aktien sind im Vorhinein an die Filiale der k. k. priv. österr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Triest zum Kurse von 90% verkauft worden und hat diese Bank die Papiere auch nach Eröffnung der Bahn und Bildung der Gesellschaft, sowie Ausgabe der Aktien übernommen und bar bezahlt. Aus diesem Verkaufe resultiert daher ein Erlös von 270.000 K, während dem das Konsortium die Prioritätsaktien lit. B. und die Stammaktien durchschnittlich zum Kurse von 85%, welcher Kurs vom Eisenbahnministerium festgesetzt wurde von der Istrianer Elektrizitäts- und Kleinbahngesellschaft an Zahlungsstatt übernehmen mußte. Das uns diese Aktien weniger als 85%, vielleicht nur 60% kosten, ist wohl selbstverständlich und wäre auch zu diesem Kurse von 60% in Pola Niemand gewesen, der uns die Aktien vor Inangriffnahme des Baues abgenommen hätte, da die Unternehmung zu Grunde gehen müsse, und daß man die Aktien zu einem Spottpreise werde erhalten können.

Wann das Konsortium nun durch die günstigen Betriebsergebnisse der Straßenbahn in Pola in der Lage war, 4½ Prozent auf die Aktien zu verteilen und der Wert sich über 85 Prozent erhöhte, so ist dies eben eine Gewinnchance, die das mit dem Bau übernommene große Risiko aufwiegt. Aber auch wenn es richtig wäre, was selbstverständlich bestritten wird, daß die Bahn nach Angabe des Rocco nur zirka 450.000 Kronen gekostet hätte, so würden die Prioritätsaktien, von welchen uns nach Abzug der Gewinnbeteiligungen nur 400.000 Kronen verblieben, noch immer 180.000 Kronen gekostet haben, d. i. 45 Prozent. Die Stammaktien hat wohl jeder vor Inangriffnahme des Baues als Nonvaleur angesehen. Aber auch zu diesem Kurse von 45 Prozent hätte uns in Pola niemand die Aktien abgekauft.

Nun vergibt Herr Rocco jedenfalls vollständig, daß während einer 5jährigen Arbeit für das Zustandekommen dieser Bahnlinien große Auslagen an Projektskosten, an vielleicht 250 Reisen von Wien nach Pola und Pola-Triest-Parenzo etc. erwachsen sind, daß für die ziemlich bedeutenden Zahlungen an Kommissionskosten, an Druckkosten der Aktien, welche letztere allein 3500 Kronen ausmachten, die Advokatspesen für die Konzessionswerbung, Verfassung der Statuten etc. große Vorlagen entstanden sind, die ja schließlich auch einmal gezahlt und hereingebracht werden müssen.

Was meine Firma anbelangt, so habe ich bis heute weder einen Baunutzen, noch überhaupt einen Nutzen aus dem Geschäft gezogen, da ich die Aktien, welche ich für mein investiertes Kapital übernehmen mußte, noch nicht verkauft habe. Erst nach Realisierung der Aktien werde ich mit einem dem Risiko entsprechenden Gewinn bei dem Geschäft abschließen können.

Rocco sagte ferner:

Münz hat die Kosten für die Sianalinie mit 308.000 Kronen angegeben und sich 90 Prozent derselben sicherstellen lassen, obwohl der ganze Bau nicht mehr wie 200.000 Kronen gekostet hätte.

Hierauf habe ich folgendes zu erwidern:

Was den Bau der projektierten Sianalinie anbelangt, so hat die Gemeindevertretung das Projekt des Konsortiums, bestehend aus der A. G. U. in München und der Bauunternehmung J. L. Münz in Wien genehmigt und zum Zwecke der Feststellung der Baukosten ein Komitee ernannt, welches Komitee Reisen unternommen hat und Sachverständige einvernahm.

Dieses Komitee hat die Baukosten mit 580.000 K festgesetzt und kam der diesbezügliche Vertrag zwischen dem Konsortium und der Stadtgemeinde Pola zu Stande, vorbehaltlich der Zu-

stimmung des hohen Landesausschusses der Markgrafschaft Istrien. Diese Zustimmung wäre auch erfolgt und haben wir den vom Landesausschuß vorgeschlagenen Aenderungen des Vertrages, welche durchwegs zu Gunsten der Stadtgemeinde waren, zugestimmt. Der eine Vertragspart jedoch — die Stadtgemeinde Pola — hat es vorgezogen, den Landesausschuß zu bewegen, die Zustimmung nicht zu erteilen, nachdem mittlerweile Strömungen gegen das Projekt in der Stadtgemeinde entstanden sind, und so kam dieser Vertrag nicht zu Stande. Ein Herr der Gemeindevertretung hat sich angeblich einen Kostenanschlag von einer Firma für diese Linie ohne jedes Projekt und ohne tatsächliche Unterlagen geben lassen und soll diese Firma angeblich einen Betrag von 200.000 K herausgerechnet haben.

Ich bin sicher, daß, wenn diese Firma offiziell aufgefordert worden wäre, ein Projekt zu machen, und auf Grund des Projektes im Einvernehmen mit der Regierung einen Kostenanschlag auszuarbeiten, daß dieselbe auf die gleiche Summe käme, wie wir selbst gekommen sind. In diesem Kostenanschlag des Vertrauensmannes eines Gemeinderates, sind beispielsweise nur 4 Waggon eingestellt, währenddem wir 14 Waggon als notwendig herausgerechnet haben. Für den von uns

vorgesehenen Fahrpark resultiert allein eine Differenz von 200.000 K.

Ferner ist in dem Kostenanschlag überhaupt vergessen worden, eine Remise für diesen Fahrpark vorzusehen, ebenso fehlen eine große Anzahl verschiedener Leistungen, die unabweislich sind, die erforderlichen Ausweichen, die Wartehallen etc., so daß also von einem Kostenanschlag, der ernst genommen werden soll, gar nicht gesprochen werden kann.

Es hat auch die vom Gemeinderat eingesetzte Kommission nach längerem Studium der Angelegenheit gefunden, daß unsere Preise gegenüber den Marktpreisen um zirka 10 Prozent höher seien.

Wir haben dies auch zugestanden und damit motiviert, daß wir für das Risiko, welches wir bei der Angliederung dieser neuen Linie an das alte Netz übernehmen, auch eine Bonifikation erzielen müssen, denn Niemand kann uns dafür garantieren, daß die Rente der alten Linie die gleiche bleibt, wenn die neue dazu kommt.

Hätte jedoch Jemand diese Garantie übernommen, so wären wir bereit gewesen, 8% vom Kostenanschlag nachzulassen.

Heute jedoch wären wir mit Rücksicht auf die Steigerung aller Preise, namentlich des Kupfers und Eisens und der Waggonen überhaupt, nicht

mehr in der Lage, um diese Preise die Sianalinie zu bauen.

Es hat daher Rocco sowohl die Verzögerung der Anlage, als auch die Erhöhung der Baukosten am Gewissen, denn er allein hat es durch seine Hetzereien zweimal oder dreimal dahin gebracht, die Sache zu vereiteln. Dass die Stadtgemeinde in dem Verträge über die Siana-Linie sich das Recht sicherte, zu 90 Prozent die Aktien kaufweise zu übernehmen und sich erst ein Jahr nach der Betriebseröffnung zu entscheiden, ob garantierte lit. A-Aktien oder ob ungarantierte lit. B-Aktien auszugeben seien, war trotz des Tadels Roccas, eine sehr weise Vertragsbestimmung und hätte der Stadt nur Nutzen gebracht.

Wenn das Erträgnis der Siana-Linie nicht ausgereicht hätte zu einer entsprechenden Verzinsung, so hätte die Stadt die Garantie für das Kapital übernommen und die Gesellschaft hätte müssen die Erträgnisse der alten Linie zur Bedeckung der von der Stadt garantierten Zinsen für die neue Linie verwenden und auch in diesem Falle hätte sie ein von ihr selbst garantiertes Papier, welche Garantie sichergestellt aus den Erträgnissen der alten Linie gewesen wäre, zum vertraglichen Kurse von 90 Prozent erwerben können.*

Pola, 27. April 1906.

Jakob Ludwig Münz.